

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Btg monatlich, Nr. 2 - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Postgebühren. Nr. 3 - vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausdrücklich bezugsfähig. - Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchdruckerei „Wiesbadener Tagblatt“, in allen Teilen der Provinz die Buchdruckerei „Wiesbadener Tagblatt“.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg für deutsche Anzeigen im „Rechtswort“ und „Reiner Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Btg in beiden abwechselnd. Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 25 Btg für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg für deutsche Kleinanzeigen; 2 Btg für auswärtige Kleinanzeigen. - Ganz, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. - Bei wiederholter Aufnahme unerschütterter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Ermäßigung.

Abgabe-Nummer: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Hlband 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an verzeichneten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Dienstag, 25. Mai 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 238. • 63. Jahrgang.

Der Krieg gegen Italien.

Ein erfolgreicher erster Vorstoß der österreichisch-ungarischen Flotte und Flugzeuge.

Der größte Teil der italienischen Ostküste unter dem Feuer der österreichischen Flotte.

W. T. B. Wien, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Unsere Flotte hat in der auf die Kriegserklärung folgenden Nacht vom 23. zum 24. Mai eine Aktion gegen die italienische Ostküste zwischen Venedig und Barletta unternommen und hierbei an zahlreichen Stellen militärisch wichtige Objekte mit Erfolg beschossen. Gleichzeitig besetzten unsere Seeflugzeuge die Ballonhalle in Chiaravelli sowie militärische Anlagen in Ancona und das Arsenal in Venedig mit Bomben, wodurch sichtlich Schaden und Brände verursacht wurden. Flottenkommando.

Die Bedeutung dieses erfolgreichen österreichisch-ungarischen Flottenvorstoßes wird erst klar, wenn man sich auf der bestehenden Karte vergegenwärtigt, daß Barletta im südlichen Italien, an der Küste Apuliens, dem Breitengrad nach ungefähr auf der Höhe von Neapel gelegen, von Venedig etwa 700 Kilometer weit entfernt ist. Die tapferen Schiffe unserer Bundesgenossen haben also fast die ganze italienische Ostküste, jedenfalls aber $\frac{3}{4}$ ihrer Länge, erfolgreich unter Feuer genommen. Dieser Offensivvorstoß der Flotte gleichzeitig mit der erfolgreichen Fliegerbeschießung von Ancona und dem westlich von ihm liegenden Chiaravelli bedeutet eine außerordentlich wirksame Eröffnung des Krieges, die ihre moralische Wirkung auf das italienische Volk nicht verkennen wird. (Venedig, Ancona, Barletta sind auf unserer Karte unterstrichen.)

Der bedeutende angerichtete Schaden.

Ancona vom Gros der Flotte beschossen.

Ein Zerstörer erbeutet.

W. T. B. Wien, 26. Mai. (Nichtamtlich.) Bei der Flottenaktion warf ein österreichischer Flieger 14 Bomben bei Venedig. Am Arsenal entstand ein Brand. Ein Zerstörer wurde stark beschädigt. Bei Porto Corsini entstand ein heftiger Kampf, an dem ein Zerstörer, der Kreuzer „Novara“ und ein Torpedoboot beteiligt waren. Die Verluste des „Novara“ betragen 4 Mann tot, 8 Mann verwundet. Die Verluste der Italiener sind 10 bis 20 Mann schwerer. Ancona wurde von dem Gros der Flotte beschossen. Bedeutende Zerstörungen wurden angerichtet, zwei Dampfer versenkt, der Neubau auf der Werft demoliert. Bei Barletta wurde der italienische Zerstörer „Torbin“ lahm geschossen und ergab sich. 35 Mann der Besatzung, darunter der Kommandant und die Offiziere, wurden gefangen genommen.

Der Umfang der italienischen Mobilmachung.

Br. Lugano, 25. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Das italienische Mobilisierungsbefehl ist außerordentlich umfassend, insofern sofort auch der Landsturm bis zum Jahrgang 1876 einberufen wird, also 39jährige Landsturmlente aller Waffen, die Landwehr aller Waffen sind bis zum Jahrgang 1882, die Reservisten je nach der Truppengattung vom Jahrgang 1886 bis 1892 einberufen worden.

Von der „Kriegsbegeisterung“ der italienischen Truppen.

Panik in Venedig.

Br. Athen, 25. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Zahlreiche aus Österreich in Kosku angekommene griechische Reisende versichern, daß seit drei Tagen ununterbrochen italienische Truppen nach der Grenze befördert werden. Bei den Soldaten sei aber kein Enthusiasmus zu bemerken. Bei der Bevölkerung der italienischen Grenzstädte herrsche Ruhe und Niederge schlagenheit. Venedig werde von allen Personen, die die Mittel dazu besitzen, eiligst verlassen. Die italienischen Behörden hätten Venedig von allen Kunstwerken entblößt und diese nach dem Inneren des Landes gebracht. Die Kirchen seien mit Holzverschlagen umgeben, über die zum Schutz gegen Fliegerbomben Sandfäcke gelagt wurden. Die Kunstschätze in den Museen wurden in Sicherheit gebracht. Auf den Balkonen der meisten Häuser in Venedig sind Maschinengewehre zur Abwehr gegen Flugzeuge aufgestellt. Unter den Einwohnern der Stadt, die eine Zerstörung von San Marco voraussetzen, herrscht völlige Panik.

Angeblliche italienische Kriegspläne.

Berlin, 26. Mai. (Str. Wn.) Nach einer Drohnachricht der „Raff. Bg.“ aus Athen erzählt „Hestia“ aus angeblich guter Quelle, daß sich Italien an den Operationen gegen die Darbanellen vorläufig mit 40000 Mann auf Seiten der Dreierbündnisstaaten beteiligen wird und auch einen kleinen

Teil seiner Flotte stellen werde. Die übrige italienische Flotte werde zwischen der Adria und dem Mittelmeer verwendet werden. Die Unterseeboote würden wahrscheinlich den Kriegshafen Pola angreifen. Ferner erzählt das Blatt, daß italienische Truppen in Montenegro zwecks Eroberung von Cattaro und Verstärkung der montenegrinischen Front gegen Dalmatien geschickt werden würden.

Das Hauptquartier Padua.

Mailand, 21. Mai. (Str. Wn.) In Deputiertenkreisen wurde gestern erzählt, das Große Hauptquartier Italiens im Feldzuge werde sich in Padua befinden.

sondschkeiten innerhalb des Vatikan gewohnt hätten; wählten sie aber außerhalb des Vatikan, dann dürften sie, um Unannehmlichkeiten zu entgehen, aus eigenem Entschluß Rom verlassen haben. Vorausgesetzt, daß an der Meldung überhaupt etwas Wahres ist.

Die deutschen Gesandten beim Vatikan bleiben in Lugano.

W. T. B. Bern, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Das Schweizer politische Departement teilte seiner Regierung mit, daß die Gesandten Preußens und Bayerns beim Vatikan während der



Nach dem ersten Rausch — eine nüchterne Betrachtung.

Lugano, 24. Mai. (R. V. Z.) Der Generalstabschef Cadorna ist gestern abend über Florenz nach dem Grenzgebiete abgereist. Die italienische Presse beginnt bereits ihre Leser auf die Schwierigkeiten des Feldzuges vorzubereiten. Der „Corriere della Sera“ sagt, daß ein Sieg zur See für Italien nur mit schweren Opfern zu erzwingen sei. Er zählt die vielen Verluste der englischen und französischen Flotte auf und meint natürlich, trotzdem habe die deutsche und österreichische Flotte nicht die entfernteste Hoffnung auf den Sieg zur See. Im übrigen dürfte es der italienischen Flotte nicht besser ergehen wie der französischen und britischen Flotte. Im Gegenteil, Österreich bestehe weit größere Vorteile wegen der natürlichen Vorteile im Adriatischen Meere. Das Blatt befürchtet die Beschießung von Küstenhäfen und appelliert an den opferwilligen Patriotismus der Bewohner. Man müsse sich auf die Verankerung von Panzerschiffen gefaßt machen.

Die italienische Regierung und der Vatikan.

Br. Berlin, 25. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die italienische Regierung scheint vorläufig das Garantiegesetz für den Vatikan achten zu wollen. Die Abreise der beim päpstlichen Stuhle beurlaubten diplomatischen Vertreter der Zentralmächte ist nicht auf ihre Veranlassung, auch nicht auf Veranlassung des Vatikan erfolgt, sondern die Regierungen selbst haben ihre Gesandten zurückgerufen. Dadurch werden jedenfalls unangenehme Situationen vermieden. Ähnlich dürfte sich auch die Sabastmedung aus Rom erklären, derzufolge die beiden deutschen Geistlichen, Ehrle und Haag, Vorsteher der Bibliothek und der Sternwarte des Vatikan, sowie die deutschen und österreichischen Beamten der Kurie angeblich auf Befehl des Papstes Rom verlassen hätten. Ein solcher Befehl des Papstes ist wohl nicht ergangen, sicherlich dann nicht, wenn diese Per-

sonnen in Lugano Aufenthalt nehmen werden. Es ersucht die Regierung, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Abreise der österreichisch-ungarischen Botschafter am Quirinal und am Vatikan.

W. T. B. Wien, 25. Mai. (Nichtamtlich.) Der Botschafter Österreich-Ungarns in Italien erhielt bereits seine Pässe und reist heute abend im Sonderzug mit seinem Personal nach der Schweiz ab, wo der österreichische Zug wartet. Auch der Botschafter am Heiligen Stuhl verläßt mit den Mitgliedern der Botschaft Rom. Den Schutz der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in Italien übernahm Spanien.

Der letzte Gottesdienst in der Kapelle der deutschen Botschaft in Rom.

W. T. B. Rom, 25. Mai. (Nichtamtlich.) In der Kapelle der deutschen Botschaft im Palazzo Caffarelli hat zu derselben Stunde, zu welcher die italienische Regierung dem österreichisch-ungarischen Botschafter seine Pässe stellte und hiermit auch der Abbruch der Beziehungen zwischen Deutschland und Italien gewiß wurde, ein Pfingstgottesdienst stattgefunden, wozu Fürst Bülow von der Villa Malta herübergekommen war. Es war der letzte Gottesdienst, der in dieser Kapelle stattfand, die gerade vor 100 Jahren zum erstenmal von Deutschen in Rom ihre Pforte erschlossen hatte, denn der nächste Gottesdienst nach dem Frieden sollte in der neuen deutschen Kirche Via Toscana, welche unmittelbar vor der Einweihung stand, abgehalten werden. Auf diese historische Erinnerung wies der Botschaftspräbiter Dr. Schubert zunächst hin und führte dann in ergründenden Worten aus: Wie schmerzlich es gerade die Deutschen, die in Rom eine zweite Heimat gefunden haben, empfinden, daß dieser Krieg unvermeidlich geworden ist. Die Zurückbleibenden ermahnte er, dem deutschen Vaterland die Treue zu halten, aber auch nicht zu vergessen, wie viel Freunde Deutschland in Italien gehabt habe und noch hätte. Fürst Bülow unterließ sich nach dem Gottesdienst noch mit verschiedenen Mitgliedern der deutschen Gemeinde, ehe er nach der Villa Malta zurückkehrte.

Der Schutz der deutschen Institute in Italien.
 W. T.-B. Rom, 25. Mai. (Schweizerisch.) Der Schutz der deutschen Kirche in Rom, ebenso wie der aller anderen Institute derselben, ist dem Schweizer Gesandten Erzengel v. Planta übertragen worden. In Rom erstreckt sich dieser Schutz außer auf die neue Kirche, auf die historischen Institute, das archäologische Institut, das deutsche Krankenhaus, die deutsche Akademie, die deutsche Schule, den Friedhof von Monte Testaccio, die Villa Falconieri und Frascati. Auch die deutschen Besitzungen in anderen Städten Italiens, darunter das kunsthistorische Institut in Florenz, sind schweizerischem Schutz unterstellt worden.

Die Haltung der Sozialisten.
 Basel, 24. Mai. (Str. Win.) Der „Avanti“ kämpft mutig weiter gegen den Kriegswahn in Italien. Das Blatt erhebt neuerdings einen klammernden Einspruch gegen den Krieg und diejenigen, die Italien dazu trieben. Die sozialistische Parteileitung fordert die Arbeiter auf, auch während des Krieges für den Frieden zu arbeiten.

Die Schweizer Neutralität nochmals gewährleistet.
 Dr. Lugano, 25. Mai. (Fig. Drahtbericht. Str. Win.) Alle Grenzstaaten der Schweiz haben nochmals die Versicherung abgegeben, daß sie die Neutralität der Schweiz nicht verlassen werden.

Warum Italien den Krieg will

Zur Vorgeschichte des Treubruchs.
 (Von unserem bisherigen römischen Mitarbeiter.)
 Von der Stunde der italienischen Neutralitätserklärung ab mußte von allen Kennern der Verhältnisse, mußte vor allem von unserer Diplomatie mit dem Abkommen Italiens in die Reihe unserer Feinde gerechnet werden. Denn diese Neutralitätserklärung, die allen, auch den Vertretern unserer obersten Reichsleitung überraschend kam, bildete ja nur den Vorläufer von Schlimmem, den Kustakt zur Intervention mit Waffengewalt. Die italienische Regierung hatte weniger vor sich selber als vielmehr vor ihrem Volke und vor den anderen Nationen, die sich über die Vertragsbrüchigkeit Italiens ihre Gedanken machen mußten, den äußeren Schein zu wahren. Schamgefühl kann wohl kaum mitgesprochen haben, da das Haupt der Regierung bereits wenige Wochen nach jener Neutralitätserklärung das berühmte Wort von dem *Sacro egoismo dell'Italia* — dem „heiligen Egoismus“ Italiens — ausgesprochen konnte. Den zweiten, ungleich gewichtigeren Grund für einen nicht mittelbaren Eintritt Italiens in den Krieg bildeten die Zustände in der Seeeresverwaltung. Man mußte Zeit gewinnen, um aus geradezu trostlosen Verhältnissen, wie sie sich im Verlauf des Feldzuges in Afrika und unter dem Eindruck der finanziellen Fehlleistung infolge des afrikanischen Abenteuer gebildet hatten, herauszukommen. Bereits Ende August war die Gefahr des Eingreifens Italiens in den Konflikt sehr groß gewesen. Damals reiste Herr Giolitti in aller Schleunigkeit nach Frankreich, um die besonderen Abmachungen festzusetzen, die die Voraussetzung für die italienische Hilfe bilden sollten. In Lyon war der alte Herr der Gegenstand stürmischer Ovationen, die ihm wenige Stunden darauf große Beine bereiteten, als er auf dem Wege nach Paris erfahren mußte, daß er dort bereits den Vortrupp der deutschen Armee begegnen würde. Giolitti gab unterwegs seine Fahrt nach der französischen Hauptstadt auf und wollte in seiner Heimat von nichts wissen. Über seine Dementis hatte man in Italien, wo der Zweck seiner Reise von seinen Intimen angeklagt war und wo mit bedäglichem Schmungeln die Berichte französischer Blätter über die Vorgänge in Lyon gelesen wurden, sich mit Augurenlächeln angeblinzelt. Am Ende des ersten Kriegsmontats war in Italien die Meinung infolge der Lügenberichte der dortigen vollkommen im Dienste Frankreichs stehenden Presse, die ihre Vertreter aus Wien und vom Kriegsschauplatz in Galizien zurückberufen hatte, allgemein verbreitet, daß Österreich am Ende seiner Kräfte wäre und daß es daher Italien ein leichtes sein müßte, seine alten „giusto aspirazioni“ in die Tat umzusetzen, auch ohne daß es einer besonderen Seeeresorganisation bedürfte. Zu jener Zeit lag im Kabinett Salandra noch

ein Kriegsminister, der gleich vielen anderen hohen Militärs, so dem Generaladjutanten des Königs General Brusati, einer kriegerischen Auseinandersetzung mit dem deutschen Volk wenig geneigt war. Erst dem gegenwärtigen Kriegsminister Juppelli, einer jugendlichen Draufgängerart mit irredentistischer Vergangenheit, blieb es mit seinem Amtsantritt im Herbst vorbehalten, den Kampf gegen die verrottenen Zustände in der Seeeresverwaltung und damit gleichzeitig auch die Propaganda im Offizierkorps für den Feldzug aufzunehmen. Es wurden ihm die Kriegskredite, gegen die sich sein Vorgänger so lebhaft gestäubt hatte, daß es zu sensationellen Enttillungen auch aus dem Schoße des Kriegsministeriums kam, anstandslos bewilligt.

Ob nun die organisatorischen Vorbereitungen für den Krieg, die mit Hochdruck innerhalb eines halben Jahres betrieben wurden, den erwarteten Erfolg haben werden, muß sich nunmehr erweisen. Noch vor wenig mehr als vier Wochen stieg der „Secolo“, das Hauptorgan der Kriegstreiber, einen Notruf über die Unfähigkeit aus, militärisch der Größe des Augenblicks gerecht zu werden. Alle Schuld wurde auf den Vorgänger des Herrn Salandra, Herrn Giolitti, geschoben, der in seiner Amtszeit es verabsäumt habe, den dringlichsten Forderungen der Seeeresverwaltung nachzugeben. Es machte sich besonders komisch, diese Anklagen aus dem Munde eines Blattes zu vernehmen, das vor dem Kriege sich mit Händen und Füßen gegen jede Mehrausgabe für militärische Zwecke gestäubt hatte. Aber freilich, jetzt war es etwas anderes. Bis zur Stunde der Neutralitätserklärung mußten auch der „Secolo“ und seine französischen Freunde mit der Aktion Italiens Seite an Seite seiner Bundesgenossen stark rechnen. Von dem Augenblick aber, wo die Richtung gegen die verrottenen Bundesgenossen genommen wurde, da entdeckten die Robitalen, daß vieles auch im Heere war, was durch eifrige Arbeit wieder gutgemacht werden konnte.

Die Stunde der italienischen Neutralitätserklärung! Sie bleibt geschichtlich für alle Zeiten denkwürdig. Am Nachmittag des 31. Juli noch hatten die offiziellen Organe scharfe Drohnoten gegen Frankreich veröffentlicht und auch auf die italienischen Truppensammensetzungen an der französischen Grenze hingewiesen, die keinen anderen Schluß übrig ließen, als daß Italien gleichzeitig mit seinen Bundesgenossen gegen Frankreich und auch gegen England loszuschlagen würde. Am 27. Juli hatte die „Agenzia Stefani“ jene Note verbreitet, die in Wien und Berlin zu Ovationen für Italien, den getreuen Dritten im Bunde, führte, und in der klar ausgesprochen wurde, daß Italien gemäß seinem vertraglichen Verhältnis keinen Posten einnehmen würde. Und in mehreren anderen an die serbische Regierung gerichteten Noten wurde König Peter sein Zweifel über die voraussetzliche Haltung Italiens gelassen. Noch am Morgen des 31. Juli veröffentlichte u. a. auch der später so berühmte gemordete „Corriere della Sera“ einen drei Spalten langen Artikel gegen den für Frankreichs Heil besorgten Reformistenhauptling Abg. Bissolati und bekämpfte sehr lebhaft dessen These, daß Italien keinerlei vertragliche Verpflichtungen hätte, mit sehr trefflichen Hinweisen und mit der Betonung, daß die Nation sich ewig und für alle Zeiten um ihren Kredit und das Vertrauen sowie die Achtung der übrigen Völker bringen würde, wenn sie ihre Bundesgenossen schände in Stich ließe. Und noch am Morgen des 1. August brachte die Turiner „Stampa“ einen Aufsatz ähnlichen Inhalts, der, da er bereits im schroffen Gegensatz zu der in der vorangegangenen Nacht bekannt gewordenen Neutralitätserklärung der Regierung stand, zur Folge hatte, daß die erste Ausgabe der braunen „Stampa“ wieder eingestampft und die zweite ohne den rollenwichtigen Leitartikel der Öffentlichkeit übergeben wurde. Es war alles so urplötzlich gekommen, daß sich auch die Pariser Regierungsmänner von ihrem Staunen erst nach und nach erholen konnten. Wie wenig sie dem Frieden und den Versicherungen ihrer neuen welschen Freunde in Italien trauten, geht am besten auch aus der Tatsache hervor, daß sie ihre Grenzen gegenüber Italien von den dort zusammengewogenen Truppen erst nach vierzehn Tagen und auch dann nur

ganz allmählich entblöhten und daß die französischen Beamten mit der bekannten Brutalität gegenüber den armen italienischen Auswanderern die ganze erste Augustwoche vorgehen konnten, ohne auf die Klagen in der italienischen Presse zu hören zu brauchen. Deutsche Zeitungskorrespondenten hatten von der italienischen Seeeresleitung bereits in den letzten Julitagen die Versicherung erhalten, daß sie von dem Tage der Kriegserklärung ab zur italienischen Front an den Grenzen Frankreichs als Berichterstatter zugelassen würden. Für den Schreiber dieses war die amtlich ausgefertigte Legitimation schon ausgestellt, als er am Morgen des 1. August den telegraphischen Bescheid erhielt, daß die Mission sich nicht durchführen lasse.

Am Abend des 31. Juli hatte Marquis di San Giuliano, der in jener verhängnisvollen Stunde die auswärtigen Angelegenheiten leitete, zunächst eine zweifelhafte Unterredung mit dem Vertreter Großbritanniens, Johann um 8 Uhr eine kurze äußerst bewegte Aussprache mit dem deutschen Botschafter, Herrn Fritow, dem mit dürren Worten die italienische Neutralität erklärt und die Unabänderlichkeit des Beschlusses erläutert wurde. Von der naturgemäßen Bestürzung unseres Vertreters war am nächsten Tage in der römischen Presse viel zu lesen. (Ein weiterer Aufjah folgt.)

Die Stimmung in Berlin.

Br. Berlin, 25. Mai. (Fig. Drahtbericht. Str. Win.) Die Kriegserklärung Italiens an Österreich-Ungarn, die am Sonntag um Mitternacht eintraf, vernochte die Berliner nicht sonderlich aus ihrer Ruhe zu bringen. Hier und da sammelten sich Gruppen, die das Ereignis besprachen, aber nirgends ein Ausbruch der Leidenschaft oder des Grolles. Ein Aufseher war die einzige Antwort auf diesen letzten Streich des Dreieckbundes. Am bezeichnendsten für die Stimmung war das Bild in der Umgebung der italienischen Botschaft. Die Schutzeute, die den Zugang zum Heim des Herrn Solatti bewachten, waren, so stellt der „L.A.“ fest, zahlreicher als die Neugierigen. Dieses Bild völliger Vereinstimmung erfährt auch während des gestrigen Tages keine Veränderung.

Deutsche Pressestimmen.

Berlin, 25. Mai. (Str. Win.) Zum Beginn des italienischen Krieges schreibt Theodor Wolff im „Berliner Tageblatt“: Das deutsche Volk hat die italienische Kriegserklärung mit jenem kühlen Aufseher ausgenommen, welches besagt, daß man weder die Moral des Gegners hochschätzt noch seine Kraft. Jeder glaubt, daß das Ritual Italiens den opferhäufigen Krieg verlängern würde, aber niemand glaubt an eine entscheidende Vereinstimmung. Hierbei kann auch nicht untergehen bleiben, daß die Deutschen und vor dem die Franzosen die Arbeit auf dem Schlachtfeld vollbrachten, während die Italiener dazu Evidenz riefen. Selbst in Tripolis waren die militärischen Leistungen nur sehr mäßig. Das italienische Volk, das sich nur in schwacher Willenlosigkeit von gewissenlosen Politikern und begabtem Pressegesindel im Feuer jagen läßt, wird auf die Dauer den germanischen Skobageschützen und den anderen modernen Erfindungen nicht gewachsen sein. Trotzdem ist es auch in der italienischen Frage sicherlich besser, es nicht beim Aufseher benden zu lassen, sondern wenigstens für die erste Zeit verschiedene Möglichkeiten in Betracht zu ziehen.

Unter der Überschrift „Der achte Feind“ heißt es im „Berliner Lokalanzeiger“: Mit unsiegbarem Mut werden die deutschen Heere im Bunde mit den stürmerproben Österreich-Ungarn die Italiener werfen. Unsere seelische Rohilmachung hat wohl etwas länger gedauert, da wir nicht den leichten Sinn haben, heute zu vergessen, was wir gestern angebetet.

Im „Vorwärts“ wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Italiens Kriegserklärung von der Bevölkerung mit dem ruhigen Ernst ausgenommen wird, der ihrer würdig ist. Der italienische Sozialdemokrat, sagt das Blatt, können wir das Zeugnis ausstellen, daß sie bis zum Schluß bemüht gewesen ist, Italien vom Kriege abzuhalten.

Die „Kölnische Zeitung“ sagt: Die italienische Stimmung sorgt dafür, daß wir nicht schlaf werden; wieder einmal durchsucht jeden Deutschen die Erkenntnis, daß wir diesmal den Kampf auf Tod und Leben kämpfen, daß wir alle miteinander und mit unserem Vaterlande stehen und fallen, daß unsere Feinde uns nur die Wahl lassen, untergehen oder zu siegen. Wir wollen und wir werden siegen! Mit Gott für Kaiser und Reich!

Pfingstfahrt.

So sah ich dich noch nie! —
 Ich war hinausgehoben
 In dir, Germania, auf den Niederrhein.
 Laut deines Engels Kriegsdrommelschall:
 „Ich will, ich werde siegen!“
 Dort unten tief im Tal:
 „Deutschland, magst ruhig sein“.
 Vom Zug des Reiten Arcades ruft's hinüber
 Zum grüneländlichen Jüdelnd hallt es wider:
 „Wir sind die Macht am Rhein!“
 E. v. Gerwarth (Wiesbaden).

Berliner Kunstbrief.

Die „Große Berliner“ im Krieg.
 Der Katalog der Großen Berliner Kunstausstellung, sonst ein Band von Verisimilitudine, ist in diesem Kriegsjahr ein Buchlein von schmählichem Taschenformat. Sein Inhaltsverzeichnis, das sonst gern die Nummer 2000 überschreitet, reicht diesmal kaum bis 600, und selbst für diese Zahl reichen die Räume nicht, die die Akademie der Künste am Pariser Platz zur Verfügung gestellt hat, weil der große Glaspalast am Leichter Bahnhof kriegerischen Zwecken dient. Die zu Pfingsten eröffnete Ausstellung umfaßt nur die Hälfte dieser Werke, die Anfang August der anderen Hälfte weichen sollen. Daß man die Ausstellung nicht einfach unter den Tisch fallen ließ, war von vornherein sympathisch zu begrüßen. Gerade augenblicklich darf man dem Künstler keine Verkaufsmöglichkeit entziehen, wie sie jede Ausstellung bietet. Aber es zeigt

sich auch, daß die Notwendigkeit der quantitativen Beschränkung für die Ausstellung selbst nur vorteilhaft geworden ist. Man kann doch endlich einmal das ganze Material übersehen und einen zusammenhängenden Gesamteindruck gewinnen. Dieser Eindruck wird heute vom Kriege noch wenig beherrscht. Die Zahl der Werke, die ihren Stoff vom Kriege nehmen oder wenigstens in der Darstellung auf ihn anspielen, ist erfreulich gering, selbst von Hindenburg ist nur eine einzige Wüste zu sehen. Das ist erfreulich, weil es natürlich ganz unmöglich ist, das gigantische Geschehen der letzten Monate von irgend einer Seite schon künstlerisch zu erfassen und soweit sich zu objektivieren, daß die rein — künstlerische Darstellung möglich wäre. Man kann die Werke in Wort und Bild abkontrollieren, man kann den Eindruck des Augenblicks festhalten, aber man kann weder im Buch — ich sage das, obwohl ich selbst schon zwei Kriegsbücher veröffentlicht habe! — noch mit Farbe oder Stein sich künstlerisch von ihm befreien. Selbst Dertmanns vielbewunderte Kriegsbilder, denen der Wert eigenen Erlebens innewohnt, sind doch noch keine endgültigen Lösungen. Was man denn auch auf der jetzigen Ausstellung von Kriegsbildern sieht, ist völlig aus- und eindrucklos wie Hugo Bödes Bild „Nach der Schlacht“, das eine absolut konventionelle Landschaft mit ein paar Toten und einigem Gerümpel zeigt, möglich von der Romantik beleuchtet und mit einem Krugistig im Vordergrund, aber fähig wie die Marinebilder der bekannten Herren Vohrdt, Stöwer usw. Ein paar Ausnahmen sind gewiß zu erwähnen: eine Temperaarbeit Georg Kochs „Deutsche Landwehr in Feindesland“, die immerhin über den Versuch zur geistigen Durchdringung des Themas hinausgeht, ein Lyder Bild von Max Kubes, den eher offensichtlich die malerische Aufgabe dabei mehr reizt als die Stoffliche, und

eine Holzplastik Artur Hoffmanns „Zum Rhein“, ein schreitender Infanterist, der ohne Überschwang, aber mit Frische und Empfindung gestaltet ist.
 Der Gesamteindruck der Ausstellung bestätigt den des Vorjahres: es ist eine gewisse Ruhe auf einer mittleren Linie eingetreten, von der keine unruhigen Vorwärtsdränge allzu stürmisch abweichen, hinter der keine müden Greise zurückbleiben. Wenig zahlreich sind die Werke, die Versuche zu besonders kühner Lösung schwieriger Farbprobleme zeigen. Alfred Feldner hat sich von den jedem Hochgebirgsbesucher bekannten jellifamen Farbenspielen der Bergwelt zu einem „Abend im Hochgebirge“ zeigen lassen, in dem er ihren Geheimnissen durch eine Auflösung in schloße Farbtupfen nahekommen sucht, ohne daß es ihm leider gelingt, diese in ihrer Gesamtheit wieder zu einem einheitlichen Eindruck zu verschmelzen. In einem interessanten Gegenfah hierzu sucht Maximilian Schels die Farbenwunder der „Märzsonne“ in einer Darstellung des Wilden Kaiser bei Pfaffen auf die höchste Einfachheit zurückzuführen, auf die tiefstschattierten Grundfarben Weiß und Blau. Eine erstaunliche Variationsfähigkeit des Blau zeigt auch ein eindrucksvolles Frauenportrait von Franz Lippich. Dagegen zerflattert das Bild einer Mutter mit Kind, das der frühere Sezessionsist Linde-Walkner ausstellt, völlig in Einzelheiten.
 Recht hübsch sind einige symbolische Bilder der Ausstellung, wie Papas „Du aber bleibst“ oder „Die Klage“ von Frobenius. Auch die Lithographien ähnlicher Art von J. Leichmann, denen man gar eine ganze Wand eingeräumt hat, sind höchst schwach. Im allgemeinen sind natürlich bei der Platzbeschränkung die Aussteller nur mit wenigen Werken vertreten, und höchstens Eduard von Gebhardt hat etwas mehr Raum für fünf seiner biblischen Werke gefunden, die alle seine

Die „Frankfurter Zeitung“ sagt u. a.: Italien, dessen Felonie im Grunde auch von denen betrachtet wird, die heute auf seinen Verrat ihre letzte Hoffnung setzen, wird die Folgen seiner jeglichen Politik lange durch seine Geschichte mitschleppen. Italienische Truppe wird denselben Ruf erlangen, wie einst die punische, und wer wird noch mit diesem Volke einen Bund abschließen, ohne sich gegen menschenliche Dschingische zu sichern! Deutschland, und vor allem der Staatsmann, der seit dem Dezember in Rom seine Geschäfte führte, hat alles getan, um diesen schlimmen Ausgang zu vermeiden. Es hat dieses Ziel nicht erreicht, was um so bedauerlicher ist, als dieser Krieg vielleicht auch für die Zukunft das Verhältnis zu Italien verfestigen wird. Aber was heute geschieht, wird sich an den Urbebern fürchtbar rächen, und so sehr man das irreführende italienische Volk bedauern muß, so wird man ihm doch nicht ersparen können, daß es die Sünden dieses Krieges in ganzer Schwere zu fühlen bekommt, als eine Dämpfung des Größenwahns seiner Führer und als eine fürchterliche Warnung für die Zukunft.

Der „Dann. Courier“ schreibt: Jetzt endlich, nachdem man uns geschwächt glaubt durch dreiviertel Jahre eines atemberaubenden Krieges, wirt Italien die Heuchlermaske ab und gefestigt sich mit frischen Kräften als achter zu der bisherigen Siebenzahl unserer Feinde. „Die Börse oder das Leben!“ Das überengländere England, überindone Nipon. Das ist Stiefelpolitik, ist ein Meuchelstreich, den der vermostenite Abzugskrieg ausgedacht haben könnte. O Pfui, Pfui und nochmal Pfui!

Wenn man die Angebote Österreichs liest und die unerschämten Forderungen der römischen Regierung, dann muß man kurz und bündig sagen: Italien ist verrückt geworden! Was es tut und treibt, das erinnert an ein Wort, das der römische Gesandte Soliman II. einmal zur Hornlosigkeit an seinen Herrn schrieb: „Das italienische Volk pflegt zuweilen den Verstand zu verlieren und findet ihn erst dann wieder, wenn ihm ein Achenkrieg auf die Stirn gemacht wird.“ An uns und unserem Verbündeten ist es jetzt, ihm diesen Achenkrieg zu besorgen. Es soll daran nicht fehlen.

Bolatti gestern noch in Berlin.

Dr. Berlin, 25. Mai. (Fig. Drohbericht. Str. Wn.) Der italienische Botschafter beim Berliner Hofe Bolatti war gestern abend noch nicht abgereist. Es war noch nicht bekannt, wann er abreisen würde, um so weniger, als er seine Pässe bis dahin von der deutschen Regierung weder verlangt noch erhalten hatte.

Keine Besorgnis wegen des deutschen Eigentums in Italien.

W. T.-B. Berlin, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Die von der Agence Havas und anderen Quellen verbreiteten Nachrichten über bevorstehende Beschlagnahme deutscher Schiffe und sonstigen deutschen Eigentums in Italien erwecken jeder Begründung. Vielmehr erfahren wir aus sicherer Quelle, daß die deutschen Schiffe entsprechend den Bestimmungen der Haager Abkommen behandelt werden und das deutsche Eigentum entsprechend dem Völkerrecht weder beschlagnahmt noch sonst beeinträchtigt wird.

Die Vertretung der italienischen Interessen in Deutschland.

Lugano, 24. Mai. Dem schweizerischen Gesandten in Berlin wurde der Sekretär der politischen Abteilung, Dr. Graffina, ein gebürtiger Tessiner, beigegeben zwecks Schutzes der italienischen Interessen in Deutschland.

Der Berliner Zwischenfall und die italienische Presse.

Wien, 24. Mai. (A. Z.) Italienische Meldungen zufolge gibt der Zwischenfall des italienischen Botschafters in Berlin einigen italienischen Blättern, wie der „Idea Nazionale“, Anlaß zu wüsten Beschimpfungen Deutschlands, während andere Blätter wie „Giornale d'Italia“ und „Italia“ die prompte Erledigung des Falles durch die deutsche Regierung anerkennen. Die „Stampa“ bemerkt, die italienische Regierung müsse ihm angesichts dieser Erledigung keine Bedeutung bei, die deutsche Regierung habe freilich Ursache, den Fall zu behauern, da weder das Grünbuch noch die Kundgebungen des Volkes sich gegen Deutschland gerichtet hätten.

Die Abreise des Wiener italienischen Botschafters.

W. T.-B. Wien, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Der bisherige italienische Botschafter Herzog von Avarna ist heute 9 Uhr 30 Min. mit dem Botschafterspergonal mittels Sonderzugs über die Schweiz nach Italien abgereist. Sein Zwischenfall.

Kundgebungen in Wien.

W. T.-B. Wien, 25. Mai. (Nichtamtlich.) Gestern vormittag versammelten sich vor dem Kriegsministerium

mehrere hundert Personen und brachten brausende Hochrufe auf die verbündeten Herrscher, die ruhmvolle Armee und die Thronfolger Österreich-Ungarns und Deutschlands aus. Sie brachten ihre Entrüstung über das treulose Italien durch die Rufe aus: „Nieder mit Salandra! Nieder mit Sonnino! Nieder mit d'Annunzio!“ Sodann sang die Menge die Volkshymne und „Heil dir im Siegerkranz“. Hierauf zog sie, auf viele Hunderte von Personen angewachsen, unter Abfingung patriotischer Lieder zum deutschen Generalkonsulat, wo sich die patriotischen Kundgebungen wiederholten. Hierauf ging der Zug zum Deutschmeister-Denkmal und zum Erzherzog-Albrecht-Denkmal. Auch hier sang die Menge die österreichische und die deutsche Volkshymne und brachte Hochrufe auf die beiden Herrscher, die österreichische Adria, Tirol und die verbündeten Heere aus. Dann löste sich der Zug auf, nachdem die Parole ausgegeben worden war, am Nachmittag nach Schönbrunn zu ziehen und dem Kaiser zu huldigen.

Nachmittags versammelten sich vor dem Kriegsministerium einige hundert Personen, wovon die Mehrzahl Hähnen in den österreichisch-ungarischen und deutschen Farben trug. Nach einer Ansprache zogen sie, auf dem ganzen Wege aus den Fenstern der Häuser mit stürmischen Hochrufen empfangen, nach Schönbrunn, wobei sie die ihnen begegnenden Offiziere und Soldaten, insbesondere deutsche Krieger mit Hochrufen auf die Verbündeten begrüßten. Vor der Schönbrunner Schloßbrücke sangen sie die Volkshymne und „Heil dir im Siegerkranz“ und brachten Hochrufe auf die verbündeten Monarchen aus, worauf sich der Zug ruhig auflöste.

Während der Kundgebungen vorgestern abend bildeten das Kriegsministerium, das Deutschmeister-Denkmal und das deutsche Konsulat das Ziel zahlreicher Personen, die in Hochrufen auf den Kaiser, die Armeen und die Verbündeten ausbrachen und die Volkshymne und die „Macht am Rhein“ anstimmten. Nach um Mitternacht erschien neuerlich ein Miesenzug unter Vorantragung einer schwarz-gelben Fahne vor dem deutschen Konsulat, wo eine begeisterte Kundgebung für die verbündeten Herrscher und die Armeen veranstaltet wurde.

Neue Kundgebungen in Prag.

W. T.-B. Prag, 25. Mai. (Nichtamtlich.) Im Laufe des heutigen Vormittags wiederholten sich die patriotischen Kundgebungen. Ein Zug, in welchen Standarten mit den Wappenschildern der beiden verbündeten Monarchen getragen wurden, bewegte sich unter Hochrufen auf die verbündeten Herrscher und Heere und unter Vereinstufen auf Italien zum deutschen Konsulat, wo die Volkshymne und „Die Wacht am Rhein“ gesungen wurde. Hierauf ging der Zug zum Radetzky-Denkmal und zum Statthaltergebäude, wo abermals die Volkshymne und patriotische Lieder angestimmt wurden.

Die Entrüstung in Steiermark.

W. T.-B. Graz, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Die Kriegserklärung Italiens an Österreich bewirkte im ganzen Lande eine tiefgehende Entrüstung über den Treubruch und den Verrat Italiens an seinen Bundesgenossen. Die Bevölkerung nahm die Kriegserklärung mit Ruhe und Entschlossenheit sowie der festen Zuversicht auf Niederbringung auch dieses Feindes auf und enthielt sich jeder feindlichen Kundgebung.

Begeisterte Kundgebungen in Innsbruck.

W. T.-B. Innsbruck, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Nach Belamwerden der Kriegserklärung Italiens kam es allenthalben zu begeisterten patriotischen Kundgebungen. An die vor der Hofburg versammelte Menschenmenge hielt der kaiserliche Statthalter eine Ansprache, in der er zum Ausharren im Kampfe gegen den treulosen Verbündeten aufforderte und ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm ausbrachte. Von der Hofburg zog die Menge, in der sich auch zahlreiche Offiziere sowie Damen und Herren der Gesellschaft befanden, vor das deutsche Konsulat, um auch dort die patriotischen Kundgebungen zu wiederholen. Die Bevölkerung zeigte überall eine durchaus würdige Haltung.

Bezeichnend für die beispiellose Empörung der Bevölkerung ist, daß in Tirol 500 Männer zwischen 72 und 78 Jahren sich als freiwillige Standwachen gemeldet haben. Auch sonst ist der Andrang älterer Männer zu jeglicher Art Kriegslieferung außerordentlich.

Die „Aussichten“ für einen italienischen Einbruch in Tirol.

Dr. Innsbruck, 25. Mai. (Nichtamtlich.) Militärische Kreise, die die umfassenden Grenzschutzleistungen im Süden kennen, halten es für ausgeschlossen, daß Italien, selbst unter den größten Opfern, einen Einbruch in Tirol bewerkstelligen kann.

Abchiebung aller italienischen Konsuln in Dalmatien.

W. T.-B. Zara, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Sämtlichen in den dalmatinischen Küstenstädten befindlichen italienischen Konsularbeamten wurden die Pässe zugefesselt. Sie haben heute Dalmatien verlassen.

Triest voll von deutschen Soldaten?

Wien, 24. Mai. (Str. Wn.) Der „Corriere della Sera“ berichtet aus Udine, in Torre di Guinno seien etwa 20 000 flüchtige Italiener eingetroffen, die erzählten, daß Triest voll von deutschen Truppen sei.

Der Aufruf des erweiterten Landsturms in Ungarn.

W. T.-B. Budapest, 25. Mai. (Nichtamtlich.) Das „Antallak“ veröffentlicht den Aufruf der Landsturmpflichtigen der Jahresklassen 18 und 43 bis 50. Bezüglich Ausmusterung und Inanspruchnahme zur aktiven Dienstleistung dieser Jahresklassen wird später Verfügung getroffen.

Aus der italienischen und tschechischen Presse Oesterreichs.

W. T.-B. Wien, 26. Mai. (Nichtamtlich.) Sämtliche Blätter der Monarchie drücken in tiefster Entrüstung ihre Empörung über den schändlichen Vertragsbruch und heimtückischen Überfall Italiens aus. Der Reichstagsabgeordnete Bugatto veröffentlicht im „Seco del Littoral“ einen Artikel, worin er ausführt, Italien bedede den guten Namen des italienischen Volkstums mit unauslöschlicher Schande, verblende und wahnfinnig ziehe Italien das Verbrechen des Treubruchs, die Gefahren eines verheerenden Krieges und den Ruin von Italiens Bürgern und Ländern vor. Die österreichisch-ungarischen Italiener an der Grenze sehen sich überfallen, gedemütigt und vernichtet. Niemals hat ihr Nationalgefühl einen solchen Schlag erlitten. Die Italiener Österreichs hätten die abschließliche Rittent nicht aufhalten können. Sie bewuserten aber, verschleuteten und verfluchten das Vorgehen Italiens. Der Artikel schließt mit den Worten: Der Schmerz, der uns durchwühlt, möge uns nicht beugen. Unser Bewußtsein ist rein, unsere Scham und unser Schmerz wird von allen Italienern geteilt, die frei sind von der Kation der Freimaurerei in Italien.

Die tschechischen Blätter haben die heimtückische und hinterlistige der italienischen Politik hervor, die jetzt den Krieg verschuldet, der in Wahrheit einem räuberischen Überfall von Kruggenheiten gleiche. Die Monarchie verhielt sich bis zum letzten Augenblick loyal und verhandelte sogar geduldig über unerhörte Gebietsabtretungen. Italien möge darauf achten, daß der diplomatischen Niederlage, welche ihnen die österreichisch-ungarische Note bereite, nicht auch eine militärisch-politische und dynastische Katastrophe folge.

Eine Kundgebung des Kriegspressequartiers.

W. T.-B. Wien, 25. Mai. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Über 30 Jahre mit Österreich-Ungarns Wehrmacht verbündet, fällt uns jetzt die italienische Armee und Flotte in den Rücken. Seit Beginn des Krieges beschleunigte Italien seine Rüstungen gegen uns und traf in Venetien und in der an unser Gebiet anschließenden Grenzzone militärische Maßnahmen, die mit dem Bündnisverhältnis wenig in Einklang zu bringen waren. Dieses Verhalten mußte nach den bisherigen Erfahrungen mit unserem Verbündeten ernste Bedenken erwecken. Der Gedanke, Italien könnte seine Ehre vergessen, in das Lager unserer Feinde übergehen, war nicht mehr von der Hand zu weisen. Als dann im Frühjahr immer deutlicher wurde, daß die italienische Heeresleitung sich zu einem verätherischen Angriff auf unsere mit den Hauptkräften gegen die russische Übermacht kämpfenden Armeen vorbereitete und Truppen im Grenzgebiet zusammenzog, mußte man sich entschließen, Maßnahmen zu treffen, um einem dergleichen Überfall zu begegnen. Die Grenzzone gegen Italien wurde für einen möglichen Fall vorbereitet. Ingeachtet der drohenden Gefahr in Südwest wurden die Operationen gegen Rußland mit ganzer Kraft fortgesetzt. Hierbei konnte noch in diesem Monat der große Erfolg in West- und Mittelgalizien erzielt werden. Jetzt, wo der schändliche Verrat des Bundesgenossen zur Tatsache geworden ist, werden Deutschlands und Österreich-Ungarns kampf- und fleggewohnte Truppen dem nichtswürdigen a l l e r Feinde zu begegnen wissen.

Die Bewillkommnung der „lateinischen Schwester“ durch den französischen Kriegsminister.

W. T.-B. Paris, 25. Mai. (Nichtamtlich.) Agence Havas Der Kriegsminister hat an die Generale Joffre und Gouraud folgendes Telegramm gerichtet: Wir erhalten von unserem Botschafter in Rom eine Depesche, daß Italien sich ob 24. Mai mit Österreich-Ungarn als im Krieg befindlich

kolonialistischen Vorgänge aufweisen und doch, sicher in jetziger Zeit, so fast lassen.

Auffallend scheint mir das erhöhte Interesse, das die Weltstadt den Kältern abnötigt. Verhältnismäßig oft sind Stoffe behandelt, die aus dem Leben Berlins geschöpft sind. Am bemerkenswertesten dünkt mich der Versuch Paul Königers, das Problem des Potsdamer Platzes zu fassen, den er in einer Regensimmung zeigt.

Im übrigen ergibt sich kaum eine Möglichkeit, einzelne Gruppen von Bildern unter besonderen Gesichtspunkten zusammenzufassen. Man muß sich begnügen, hervorzuheben, was irgend wie bemerkenswert ist. Ein Damenbildnis der Justiz Wollsthorst wirkt durch den grünen Ton, der selbst das Gesicht beherrscht, trotz allen technischen Könnens unsympathisch. Zwei Arbeiten Karl Seipolds, die Rebellstimmungen aus den Lagunen von Venedig geben, haben eine ungewollte Aktualität erlangt. Ausgezeichnet komponiert ist eine Kohlezeichnung von Julius Kieber „Kriegsnoten“, in der der grüne Farbton der Kischlampe famos zu dem schwarzweißen Grundton abgestimmt ist. Von den Kinderbildern empfindet man ein Postell Hugo Fignes als unangenehm fühllich um so härter, als in seiner Nachbarschaft ein Mädchenbild „Der Gratulant“ von Richard Vogls hängt, das mit der Frische des Gesichts, der geschmackvollen Gegensätzlichkeit zwischen den gelben Blumen und dem roten Mantel sehr natürlich wirkt. Auch Raffael Schuster-Woldans Bild einer Dame in blauem Kleid läßt trotz starker Prädtention durchaus kalt. Sehr packend ist Karl Hejmerts ganz in fatted Braun gestimmtes Bild „Park im Herbst“. Das Bild einer Dame in Rot von Hela Peters, durch ruhige Haltung und Farbe ausgezeichnet, wird durch eine allzu große Dede ungünstig beeinflusst, die die Aufmerksamkeit ablenkt. Sehr flott und

elegant ist ein Aquarellbildnis des Düsseldorfers Fritz Keufing.

Die plastische Abteilung der Ausstellung ist, dem Gesamtumfang entsprechend, nur klein. Man findet hier und da in den Sälen verstreut einige Arbeiten in Bronze, Porzellan und Holz von Lewin-Bunde, Freese, Schmidt (Kassel), Kaufert u. a. Auch ein Gemach mit Radierungen ist vorhanden. August Kauls „Alt-Hamburg“, Leo Schnells Brunnenbild, Artur Henkes Radnower Aiden fallen angenehm auf, während Niels Pingenst mit einem Blatt „Die Pfleger“ vergeblich nach den Sternen der ganz Großen greift. Die Ausstellung ist diesmal ohne Feier eröffnet worden. Aber das tut ihrem Wert keinen Abbruch. Tut insbesondere der Freude darüber keinen Abbruch, daß das „Barbarenvolk“ mit seiner Veranstaltung beweist, daß es auch unter dem Donner der Kanonen den Künsten ein Obdach und förderndes Interesse nicht versagen will. Erich Köhler.

Aus Kunst und Leben.

— **Königliche Schauspiele.** In Rich. Wagners Musikdrama „Die Walküre“ gab am Sonntag Frau Leffler-Burkard (von Berlin) die Partie der „Brünnhilde“. Was in dieser, vom Zauber eigenartiger Wesse umflossenen Gestalt Sanft-Nührendes, Herzbewegliches liegt, das zu verlockern dürfte jugendlichen Sängern, eben schon durch unbedangene, frische Jugend, leichter gelingen (unserer Gabriele Englerich gibt davon sprechenden Beweis); was aber Hohes, Erhabenes, Tragisch-Erschütterndes darin liegt, das wird man selten mit so durchdringender Kunst ausgeköpft finden wie bei Frau Leffler-Burkard — und es ist ja das Wesentliche. So tritt uns ihre Brünnhilde in der reifen Schönheit eines mächtigen Heldenweibes entgegen, von

strengem Blick und Mund — wie es der Langen schwingenden Dichtungswort wohl ansteht; leidenschaftlich in der Darstellung wahrheitsvoll im Ausdruck. Mit dem ersten hellhauchenden Hojotob der Walküre bewies Frau Leffler-Burkard, daß ihre reichen stimmlichen Mittel fetter kaum eine Einbuße erlitten; gerade die höheren Töne haben ihren eigentümlich kernigen Klang zumeist beherrscht; in der tieferen Lage machten sich wohl einige Härten des Tones geltend; doch die meisterwürdige Gesangskunst wußte über solche Schwächen abzusiegen; Epitel und Gesang konnten sich zu schöner Einheit verbinden; überall fesselte die kluge und lebendige musikalische Gestaltung; und diese Brühilde erschien ebenso fühl als großherzig, ebenso heldischerisch als weise. . . . Das Publikum war leider nur sehr spärlich vertreten, bereitet aber der hier von früher her noch hochgeschätzten Künstlerin sehr ehrenvolle Bewillkommungen. Unsere einheimischen Mitglieder horten Bekanntes: Herr Forchhammer war, trotz einer merkwürdigen Indisposition ein heldenhafter „Stegmünd“; Herr Vohnen — ein wichtig wirkender, finstere „Gundling“; Herr de Gormo — ein machtvoller „Wotan“; Fr. Frid, die sich nur zuweilen stimmlich etwas übernahm, eine hingebungsvolle „Sieglinde“; Fr. Haas als „Frida“ erhob wieder die Zwieprache mit Wotan zu besonderer Bedeutung. Im Ensemble der Walküren wirkten einige unserer tüchtigsten Solokräfte. Die Vorstellung nahm unter Herr Mannstaedts Führung trefflichen Verlauf.

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. Gestern früh ist in Tübingen der Professor der Universität Professor Dr. Anton Koch, der seit 20 Jahren den katholischen Lehrstuhl der Moral inne hat, an einem Schlaganfall gestorben.

betrodret. Unsere Truppen werden das Eingreifen unserer lateinischen Schwester mit freudiger Begeisterung aufnehmen. Italien erhebt sich an unserer Verbündeten Seite, den Kampf für die Zivilisation (!) gegen die Barbarei (!) zu führen. Indem wir unseren Waffenbrüdern ein herzliches Willkommen bieten, begrüßen wir ihre Intervention, ein neues Pfand unseres endgültigen Sieges.

Der heuchlerische Jubel der englischen Presse.

Zurückhaltung der Militärkritiker.

Br. London, 25. Mai. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Der Jubel der englischen Presse über den Eintritt Italiens in das Lager des Dreiverbandes wirkt um so abstoßender, weil viele Blätter einen fremden Ton anschlagen und ihn als einen sichtbaren Fingerzeig Gottes bezeichnen. So schreibt der „Daily Telegraph“: Italien verteidigt heute nicht nur sein Recht, es nimmt teil an dem erhebenden Kreuzzug für Gerechtigkeit und Wahrheit und zeigt sich auch bereit als edelster Verfechter einer heiligen Sache. Auch die „Daily Mail“ bringt einen ähnlichen Phrasenschnal und erklärt u. a.: Die ganze zivilisierte Welt müsse das italienische Volk bewundern, das, gelenkt von einem höheren Willen, heute die Verteidigung seiner heiligsten Rechte beginnt. Bedeutend weniger enthusiastisch sind die militärischen Mitarbeiter der Presse. Sie warnen vor der Annahme, daß der italienische Krieg sofort eine Niederwerfung auf die anderen Kriegsschauplätze haben könne, sondern stellen vielmehr in Aussicht, daß der italienische Kriegsschauplatz ein in sich abgeschlossenes Ganzes darstelle, dessen Ereignisse ohne direkten Zusammenhang mit den Operationen im Osten und Westen sich tollziehen werden. Oberst Repington äußert sich in der „Times“ sehr zurückhaltend über die Ergebnisse des bevorstehenden Feldzugs und meint, wenn die Verhältnisse sehr günstig liegen würden, könne es Italien im Laufe des Sommers vielleicht gelingen, seine Ansprüche in die Wirklichkeit umzusetzen.

Noch ein neutrales Urteil über die Schuldfrage

Stockholm, 20. Mai. (Nr. 11.) In einem Leitartikel schreibt „Aftenbladet“: „Was den Ausbruch des bis jetzt geführten Weltkrieges betrifft, so ist, wie bekannt, von verschiedenen Seiten die Schuld teils dem einen, teils dem andern Gegner beigegeben worden. Was aber den Ausbruch des Krieges mit Italien betrifft, so kann, falls er Wirklichkeit wird, künftig niemals irgendwie Zweifel herrschen, wer der Schuldige ist. Klar und deutlich zeigen die österreichisch-ungarischen und deutschen Erklärungen, daß Italien freiwillig alles angeboten worden ist, was Italien wahrscheinlich nur durch einen blutigen Krieg zu gewinnen hätte hoffen können.“

Rumäniens Besonnenheit.

Berlin, 20. Mai. (Nr. 11.) In der Zukunfts-„Kosakova“ vom 2. bezw. 15. Mai wird festgestellt, daß sich im rumänischen Volk die Überzeugung mehr und mehr Bahn breche, daß Rumänien sein Los nicht an die Entschlüsse Italiens binden könne. Italien könne als Beispiel dafür dienen, daß in der auswärtigen Politik jedes Land sich nur um seine eigenen Interessen kümmern. Italien habe sich weder durch die Vertragstreue noch durch den Widerspruch, der darin liegt, daß es um der italienischen nationalen Einheit willen unbedrängten slawischen Gebiete fordere, abhalten lassen, seinem Ziele, der Beherrschung der Adria, nachzustreben. Rumänien solle nachdenken und sich entscheiden.

Scharfe Sprache Griechenlands gegen Italien.

Br. Athen, 25. Mai. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Die Kriegserklärung Italiens gegen Österreich-Ungarn hat die hier gegen Italien ohnehin bereits herrschende Stimmung noch verschärft. Man erklärt in den maßgebenden Kreisen der griechischen Hauptstadt, daß Griechenland bis auf weiteres neutral bleiben werde. Sollte jedoch Italien seine Pläne auf Albanien weiter verfolgen und diese gar auf Kleinasien ausdehnen, so würde sich Griechenland gezwungen sehen, aus seiner neutralen Haltung in einer Weise herauszutreten, die dem Dreiverband sicher nicht passen würde.

Amerikanischer Kredit für Italien.

New York, 24. Mai. (Nr. 11.) In hiesigen Finanzkreisen wird behauptet, daß New Yorker Bankhäuser der italienischen Regierung einen Kredit von 90 000 000 Dollar eingeräumt hätten, für den Frankreich die Garantie übernommen habe. Der Kredit soll zur Finanzierung von Seereslieferungen für Italien bestimmt sein.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Ein deutsches Flugzeug über Paris.

Br. Genf, 25. Mai. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Zum ersten Male seit Kriegsbeginn hat am Samstag in der siebenten Abendstunde ein deutsches Flugzeug in der Nähe des Eiffelturms niedergefallen, wobei ein Bombenabwurf zwischen dem Eiffelturm und der Javelbrücke Bomben abgeworfen. Sechs Häuser des Pariser Bestens wurden beschädigt.

W. T.-B. Paris, 25. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ berichtet, daß ein deutsches Flugzeug, welches vorgestern Paris überflog, 8 Bomben geworfen hat. 5 fielen in der Nähe des Eiffelturms nieder, eine davon mitten in eine Schar spielender Kinder, glücklichweise ohne zu plagen. Es wurde nur sehr wenig Schaden verursacht. Das Flugzeug überflog sodann Javel und warf noch drei Bomben, welche in der Rue Chasseloup Laubat niederkamen, ohne größeren Schaden anzurichten. Nach wenigen Minuten entließ das Flugzeug, da 6 französische Flugzeuge zur Verfolgung aufgestiegen waren. Das Flugzeug war so unkenntlich gemacht, daß es einem französischen Postinspektör ähnlich sah, und erst erkannt wurde, als Bomben fielen.

Ein deutsches Flugzeug über Reims-sur-Saône.

W. T.-B. Compiègne, 26. Mai. (Nichtamtlich. Ghabard-Redung.) Am Montagmorgen gegen 6 Uhr morgens überflog ein deutsches Flugzeug Reims-sur-Saône. Es wurde von französischen Flugzeugen verfolgt und entkam in der Richtung Rohouffe.

Die französischen Tagesberichte.

W. T.-B. Paris, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlicher Kriegsbericht von Sonntagmorgen: Der Feind

unternahm in der letzten Nacht zwischen dem Meer und Arras mehrere Angriffe. Er wurde überall zurückgeworfen und erlitt sehr hohe Verluste. Der erste dieser Angriffe erfolgte nördlich von Ypern. Ostlich des Pterlanais gelang es ihm nicht, vorzustoßen. Zwei andere Versuche waren gegen die Nordost- und Südostteile des Loretto-Plateaus gerichtet. Sie konnten nicht bis in unsere Linien gelangen. Bei den zwei letzten Versuchen griffen die Deutschen unsere Stellungen von Reuville und Saint-Basst im Dorfe, im Friedhof und in dem das Labrinth benannten Gebiete an. An einer einzigen Stelle sah die Feind einen Augenblick lang in unsern vorgeschobenen Schützengräben Fuß, wurde aber wieder daraus verjagt, wobei er zahlreiche Gefangene zurückließ. In den Argonnen sprengten die Deutschen mehrere Minen in der Nähe unserer Stellungen und veruchteten mit bedeutenden Kräften, die Gebirgstrichter zu besetzen. Unsere Infanterie trieb sie unter einem Regen von Bomben und Granaten in ihre Ausgangsstellungen zurück, wobei sie ihnen große Verluste beibrachte. Ihre Schluppe war vollständig.

Amtlicher Kriegsbericht von Sonntagabend: Im ganzen Gebiet nördlich von Arras dauerten nach den in der letzten Nacht erlittenen Schlägen der Deutschen die Kämpfe an einzelnen Stellen mit äußerster Heftigkeit fort. Die englische Armee erzielte neue Fortschritte östlich von Festubert. Nordöstlich der Loretto-Kapelle rüdten wir mehrere hundert Meter vor und machten einige Gefangene. Nördlich Reuville und Saint-Basst nahmen wir eine Reihe feindlicher Schützengräben und erreichten eine nördlich des Dorfes gelegene Häusergruppe. Wir eroberten ferner weitere Häusergruppen im Dorfe selbst. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. Ein feindliches Flugzeug warf drei Bomben auf die offene Stadt Chateau-Thierry.

Ein deutsches Bahnpostamt in Brüssel.

W. T.-B. Berlin, 23. Mai. (Nichtamtlich.) Zur Leitung und Beaufsichtigung des Postdienstes auf den belgischen Eisenbahnen ist in Brüssel ein deutsches Bahnpostamt eingerichtet worden, das zunächst die bisher dem belgischen Postamt 2 Lüttich (Hauptbahnhof) unterstellt gewesenen Bahnposten auf den Strecken Herbesthal-Brüssel-Bille und Herbesthal-Chaumi übernommen hat.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Anzeichen der Räumung Lembergs.

Berlin, 25. Mai. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Muncacs meldet „Az Est“: Von Truppen der Armee Linjens gefangene Russen erzählen, die Russen begannen langsam mit der Räumung von Lemberg. Das Hauptquartier mit Nikolai Nikolajewitsch habe bereits im geheimen Lemberg verlassen.

Der russische „Bericht“.

W. T.-B. Petersburg, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Der Generalstab des Generalstabs gibt bekannt: In der Gegend von Szawle behauptete der Feind fortgesetzt eine stark ausgebaute Stellung. Beträchtliche feindliche Streitkräfte, die bei Koffienie auf das linke Ufer der Dubissa übergingen, sind wieder auf dasjenige Ufer des Flusses zurückgedrängt worden. Am Rarae unternahm der Feind im Tale der Wissa einen feindlichen Angriffsversuch. Auf dem linken Ufer der Weichsel unterhält der Feind heftiges Artilleriefeuer, er versuchte dort vergeblich in den letzten Tagen unsere Beposten zu vertreiben, die sich auf dem linken Ufer der Rawla hielten. Südlich der Pilica versuchte der Feind in der Gegend von Klimontow die Offensive zu ergreifen. Durch einen energischen Gegenangriff in der Nacht zum 22. Mai warfen wir ihn zurück; dabei nahmen wir über 1000 Mann gefangen und erbeuteten vier Maschinengewehre. In Galizien ging der Feind im allgemeinen zur Defensiv über. Seine aktiven Operationen haben besonders den Charakter von Gegenangriffen. Zwischen der Weichsel und Przemysl machten wir ein wenig Fortschritte auf dem linken Ufer des unteren San. Wir schlugen vier feindliche Gegenangriffe in der Gegend von Rudnik zurück; nordöstlich von Siemiawa vertreiben wir den Feind aus dem Dorfe Bokra. Wir schlugen einen deutschen Gegenangriff in der Nacht zum 22. Mai erfolgreich auf der Front Malowista-Biellin ab. Zwischen Przemysl und dem großen Injezter-Sumpfe setzte der Feind am 22. Mai seine fruchtlosen Versuche fort, unsere Front zwischen den Dörfern Dufakow und Krulienice einzustößen. In der Nacht zum 22. Mai ergriffen unsere Truppen die Offensive in der Nähe des Dnjepr, wir bedrängten den Feind, nahmen ihm 600 Mann ab und vier Maschinengewehre. Auf dem rechten Dajest-Ufer in der Gegend von Sloniz wurde am 21. Mai eine Geländekämpfe; der Feind kam wiederholt bis an unsere Gräben. Wir warfen ihn aber jedesmal durch unser Feuer und unsere Gegenangriffe zurück. Wir nahmen hier 17 Offiziere, 640 Soldaten sowie Maschinengewehre. Von Dolma bis Koczera war heftiger Artilleriekampf.

Englische Märchen über die deutsch-österreichisch-ungarische Waffenbrüderschaft.

W. T.-B. Berlin, 22. Mai. (Amtlich.) Die „Kornd. Allg. Zg.“ schreibt unter der Überschrift „Englische Märchen“: Da unsere Feinde zu ihrem Schmerz erfahren müssen, wie stark und wirkungsvoll die Zusammenarbeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte sich erweist, suchen sie, in allerdings recht plumper Weise, Rixtöne in die begeisterte Stimmung unserer siegreichen Heere zu tragen. Ganz Außergewöhnliches leistet sich in dieser Beziehung der Petersburger Korrespondent der „Times“, der den Lesern folgendes Märchen aufischt: „Laut Aussage gefangener deutscher Offiziere habe der deutsche Kaiser bei einer Ansprache an der Dunajec-Front in Gegenwart von österreichischen Offizieren geäußert, Deutschlands Verbündete hätten den Erwartungen nicht entsprochen; die gesamte Last des Krieges ruhe auf der deutschen Armee und Deutschland müßte den Oberbefehl über die österreichischen Truppen übernehmen.“ Es erübrigt sich eigentlich, ein Wort über die augenfällige Unwahrscheinlichkeit einer solchen Redung zu verlieren, die um so flarer hervortritt, wenn man mit diesen angeblichen Äußerungen die Worte warmer und dankbarer Anerkennung vergleicht, die der Kaiser anlässlich der Verleihung des Ordens Pour le mérite an Erzherzog Friedrich und den General Conrad v. Höhendorff gerichtet hat.

Gemeine Verleumdungen gegen die Verteidiger Przemysls.

W. T.-B. Wien, 23. Mai. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspresquartier wird gemeldet: Der Ruf, den sich die tapferen Verteidiger Przemysls errangen, nicht von dem Belagerungsheer, sondern vom Hunger nach heldenhaftem Dufben voller Entfagung bezwungen worden zu sein, läßt fleischliche Seelen im Lager unserer Feinde nicht ruhen. Soff Reid und Haß versuchen sie, den blutigen geliebten Schild der Besatzung mit den Ausgeburteten niederer Denkart zu besudeln. Immer wieder mischen sich in die Bewunderung, die die ritterlichen Begner dem Verteidiger zollen, erfundene und erlogene Anwürfe gegen die Besatzung, insbesondere gegen deren Offiziere, wobei wohl auch die perfide Absicht mitspielt, das traditionell gute Verhältnis unserer Mannschaft zu ihren Führern zu vergiften. Wo ihr Erdvundungsgeist verjagt, blättern diese Verleumder in der Staldbaldronik früherer Belagerungen, um Anregungen zu neuen Anwürfen zu finden. Jüngst machte der „Rufloje Slowo“ einen glücklichen Fund. Bekanntlich wurde General Stössel als Kommandant Fort Krifurs unter anderem beschuldigt, die Verpflegungsdienst der Besatzung durch einen schamlosen Handel mit den Ereignissen seiner privaten Milchwirtschaft zu seiner Bereicherung ausgenützt zu haben. Nun überrascht der „Rufloje Slowo“ die Welt mit der Enthüllung, daß innerhalb der Festung Przemysl eine musterhafte Milchwirtschaft, bestehend aus 200 Kühen und einem großen Futternort, gefunden worden sei. Der Besitzer der Farm sei der Kommandant von Przemysl gewesen. So nützt niedrige Denkart die Tatsache aus, daß in all der Not einige Kühe unangekoppelt gelassen wurden, um den Kranken und Verwundeten, die leichter Nahrung unbedingt bedurften, Milch verabreichen zu können.

Die deutschen Zeitungen in Riga verboten.

W. T.-B. Petersburg, 22. Mai. (Nichtamtlich.) „Nietich“ meldet: Der Gouverneur von Riga hat das Erscheinen der beiden größten deutschen Zeitungen, des „Rigauer Tageblatts“ und der „Rigauer Rundschau“, verboten. Als Grund wird die tendenziöse Richtung dieser Blätter angegeben.

Die verzweifelte Lage in Serbien.

Rotterdam, 24. Mai. (Nr. 11.) Über die verzweifelte Lage in Serbien wird dem „Nieuwe Rotterdam. Courant“ von einem Reisenden, der soeben von Belgrad gekommen ist, mitgeteilt, daß von einer Kriegsführung in Serbien augenblicklich keine Rede mehr sein könne, da das serbische Heer sich erschöpft nicht mehr bestehe. Das Land habe unter Cholera und Typhus furchtbar zu leiden und die Bevölkerung sterbe aus. Heilmittel und Krankenpfleger sind nicht vorhanden und auch die Ernährungsmittel fehlen. Die Kranken und Sterbenden kommen ohne ärztliche Pflege um. An vielen Stellen bleiben die Toten unberührt liegen und verrotten in der Umgebung. Kein Heer macht mehr an der serbischen Grenze, denn angesichts der schrecklichen Verhältnisse, die im Lande herrschen, wird kein österreichischer Armeeführer wagen, seine Truppen in Serbien einmarschieren zu lassen.

Wie die Serben ihre Kriegsgefangenen behandeln.

W. T.-B. Wien, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Meldung des I. I. Korrespondenz-Bureaus.) Als einen neuen Beweis für die Art, wie die Serben mit unseren Kriegsgefangenen, auch solchen slawischer Nationalität umgehen, haben die Blätter eine Postkarte eines in Kragujevac internierten tschechischen Soldaten an seine Mutter in Kladow veröffentlicht, in der es heißt: „Im Gotteswillen, Mutter, bitte ich Euch, wenn möglich, mir Geld zu schicken! Sonst werde ich hier vergehen. Ich bin ärger daran als ein Hund. Ich liebe mich nie mehr gefangen wehenen. Lieber liebe ich mich erschießen. Ich bin naht, ganz barhäutig, hungert und frage krank in einem Stalle zwischen Vieh. Nichts ist es schrecklich fast.“ Die Blätter bemerken hierzu: Die Mitteilungen sind eine vernichtende Antwort auf alle serbischen Schönheitsversuche über die Behandlung der Kriegsgefangenen.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

Wieder feindliche Kriegsschiffe getroffen.

W. T.-B. Konstantinopel, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: In der Nacht vom 22. zum 23. Mai versuchte der Feind, sich unserem linken Flügel zu nähern, wurde aber mit Verlusten für ihn zurückgedrängt. Am 23. Mai, früh, wurde ein feindlicher Kreuzer vor Kaba Tepe durch das Feuer unserer Artillerie schwer beschädigt und außerdem von zwei Flugzeugen getroffen. Es wurde von fünf Kriegsfahrzeugen weggeschleppt. Western in Ari Burnu und Sedd-ul-Bahr keine Kampfhandlungen. Die feindlichen Verluste an Toten und Verwundeten während der Schlacht von Sedd-ul-Bahr am 22. Mai belaufen sich auf mehr als 4000 Mann.

Western beschossen die feindlichen Schiffe unsere Infanteriestellungen an beiden Seiten des Eingangs der Meerenge Schwach und wirkungslos. Eine unserer Batterien zerstörte eine feindliche Batterie auf Sedd-ul-Bahr.

Nichts Wichtiges auf den übrigen Kriegsschauplätzen.

Die Tapferkeit der türkischen Truppen.

W. T.-B. Konstantinopel, 23. Mai. (Nichtamtlich.) Hier eingetroffene Verwundete aus den letzten Dardanellenkämpfen schilderten den zum Besuch zugelassenen Journalisten, mit welcher unbeschreiblichen Ungestüm die türkischen Truppen in der Nacht vom 19. Mai den Sturm gegen die feindlichen Schützengräben der Stellungen bei Ari Burnu getragen hätten. Der rechte türkische Flügel, namentlich aber der linke Flügel, sei in die feindlichen Schützengräben gedrungen und habe die ihm vorgezeichnete Aufgabe erfüllt. Die Soldaten seien so eiligen Laufes vorgegangen, daß die Offiziere genötigt waren, sie zurückzuhalten. Die feindlichen Stellungen seien nicht durch einfache Schützengräben vertheidigt, sondern durch Sandfäcke, und seien mit Maschinengewehren besetzt, die ein Hüllfeuer unterhielten. Trotzdem hätten die türkischen Offiziere und Soldaten kaltes Blut bewahrt und seien mit dem Ruf „Allah! Allah!“ tapfer vorgegangen. Die Verwundeten sagen, daß die türkischen Stellungen unerschütterbar seien. Sie sind überzeugt, daß der Feind schließlich gezwungen sein werde, sich wieder einzuschiffen. Nach Aussagen der Verwundeten vermindert der Feind Dumdumgeschosse. Die Verwundeten sprachen ihre lebhafteste Befriedigung über die gute

Bezeichnung aus, die den türkischen Truppen an den Verteidigungsfronten guttelt werde. Der Geist der ganzen türkischen Armee übertrage jede Vorstellung.

Der Krieg über See.

Amerika gegen das japanisch-chinesische Abkommen.

W. T. B. London, 26. Mai. (Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Peking: Die Vereinigten Staaten haben hier eine Note überreicht lassen, in welcher es heißt: Amerika könne kein Abkommen zwischen Japan und China anerkennen, das die Vertragsrechte der Vereinigten Staaten und ihrer Bürger in China, die politische und territoriale Integrität Chinas oder die Politik der offenen Tür verleihe. Eine gleichlautende Note ist in Japan überreicht worden.

Der japanische Außenminister über die Rückgabe Kiautschou an China.

W. T. B. London, 26. Mai. (Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Tokio: Der Minister des Äußern Baron Kato erklärte dem Parlament in Beantwortung von Interpellationen: Die Regierung schloß ein Kompromiß mit China, um einen Krieg zu vermeiden. Die Rückgabe von Kiautschou war beschlossen, ehe die Verhandlungen eröffnet wurden. Keine fremde Macht hatte eingegriffen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kriegsauszeichnungen.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Oberleutnant Albert Wäher, Sohn des Pfarrers Wäher in Wiesbaden; der Leutnant auf dem Marineflugzeug „L 9“ Karl Diort, Sohn des Buchbindermeisters Diort in Wiesbaden; der Sekondeleutnant Ludwig Blos, Sohn des Rentners Peter Blos in Wiesbaden; der Postassistent Bischoffswedel d. R. Georg Schmidt aus Oberursel; der Postassistent Bischoffswedel d. R. Schmalz aus Bad Ems; der Oberleutnant auf dem Marineflugzeug Offizierleutnant F. Born aus Wiesbaden; der Postassistent Bischoffswedel d. R. A. Christian aus Herborn; der Oberpostsekretär Feldoberpostsekretär Altmann aus Bad Homburg v. d. H.; der Oberleutnant auf dem Marineflugzeug Offizierleutnant O. Schmidt aus Weilburg; der Postassistent Leutnant d. R. Gilsberg aus Käfertal; der Oberpostsekretär Feldoberpostsekretär Billing aus Wiesbaden; der Oberpostassistent Feldwebelleutnant G. Faust aus Diez.

Dem Unteroffizier Friedrich Strauß aus Langenselbold wurde unter Beförderung zum Bischoffswedel die Heilige Tapferkeitsmedaille verliehen.

Scharfschießen im Rabengrund.

Am 20., 27. und 31. Mai 1915 findet von vormittags 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit im „Rabengrund“ Scharfschießen statt. Es wird geschossen: Platte Straße, das Gelände mit Wegen und Straßen rechts (östlich) dieser Straße, sowie das Gelände mit Wegen und Straßen (westlich) der Platte Straße bis zur Abzweigung des Graf-Hilfen-Weges. Die Platte Straße selbst gehört nicht zum Schießbereich und ist für den Verkehr freigegeben. Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr wird vor dem Betreten des Schießgeländes gewarnt. Ebenso ist auch das Betreten des Schießgeländes an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wegen Schmutz und Grasbewuchs verboten.

Zur Warnung für Buchhändler und Ansichtspostkartenverkäufer.

Auf dem Wege über das neutrale Ausland ist von feindlicher Seite der Versuch gemacht worden, Ansichtspostkartenverkäufer, namentlich in Süd- und Westdeutschland durch Buchhändler aufzulaufen. Gemünscht werden besonders solche Bilder, die für die Stadt und deren Umgebung durch besonders auffallendes Gepräge gekennzeichnet sind, wie Kirchen, Burgen und andere in die Augen fallenden Bauwerke. Offensiv sind die Bilder dafür bestimmt, feindlichen Fliegern die Orientierung zu erleichtern. Es muß daher dringend darauf gewarnt werden, diesen Ansichten Postkarten zu liefern. Auch wird es sich empfehlen, bei der Besendung von Postkarten nach dem Ausland entsprechende Vorsicht zu beachten.

Die Fleischpreise.

Die Fleischpreise sind so hohe geworden, daß das Fleisch, namentlich das der Schweine, mehr und mehr zu einem Luxusartikel wird. Man kann zwar auch ohne Fleisch ganz gut leben, aber es unterliegt trotzdem keinem Zweifel, daß von der Regierung aus etwas geschehen muß, wenn sich der von der Fleischwertuerung betroffenen Bevölkerungsteile nicht eine ziemlich große Unzufriedenheit bemächtigen soll. Mancher aus den Mittelstands- und Arbeiterkreisen und auch der Tisch liegende Brief unterrichtet uns über die Verstimung, die dort über die hohen Fleisch- und Fettpreise herrscht. Nächst war in einem „Eingelassen“ die Rede von den Gründen, die den Preisverwärtung von Gemüse hindern. Ein Hauptgrund war, wie uns eine Arbeiterfrau schreibt, vergrast: die Tatsache, daß zahlreiche munderbemittelte Hausfrauen wöchentlich mit einem so geringen Fettquantum auskommen müssen, daß damit nicht größere Mengen Gemüse gekocht werden können. Die Bescheidenden und auch viele Beamtenfrauen, deren Einkommen durch den Krieg nicht wesentlich kleiner, vielfach sogar größer (Wohnung und Gehalt) geworden ist, haben keine Ahnung, wie fürchtbar sich die Arbeiterfrau einschänken muß. Wo es aber an Fett fehlt, nützt auch das Gemüse nicht viel.

Wir fühlen uns verpflichtet, die Kreise, die keine Einkünfte in das Leben des Arbeiter- und des Mittelstandes haben, zu weisen auf die Lage dieser Volksgenossen aufmerksam zu machen, die jetzt schwerere Opfer bringen als irgend ein anderer Stand, weil sie vielfach mit ihren Männern und Söhnen ihr ein und alles hingeben. Hier und da ist bereits der dankenswerte, aber nicht sehr glückliche Versuch gemacht worden, zum Schutz der Verbraucher den Preis der Fleisch- und Fettwaren zu begrenzen. Der Landrat des Kreises Frankenberg (Bezirk Havel) hat z. B. die Höchstpreise für Rindfleisch zum Kochen auf 90 Pf., zum Braten auf 85 Pf., für Schweinefleisch zum Kochen auf 85 Pf. und zum Braten auf 1 Mark festgesetzt. Das sind einigermassen vernünftige Preise, aber die Metzgermeister des Kreises erklären zum Teil, daß sie vom 26. Mai ab ihre

Bezüge einstellen müßten, da sie angesichts der hohen Viehpreise bei Kleinverkauft-Höchstpreisen, wie die von dem Landrat festgesetzten, nicht bestehen könnten. Das königl. Bezirksamt Landau hat für alle Gemeinden des Bezirkes für den Verkauf an die Verbraucher für das Pfund Rind- und Rindfleisch den Höchstpreis auf 85 Pf. und für das Pfund Schweinefleisch auf 1 Mark 15 Pf. festgesetzt. Die dortigen Metzger haben sich bis jetzt bei den Preisen beruhigt.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für die Metzger läßt sich u. E. nur dann rechtfertigen, wenn gleichzeitig Höchstpreise für den Schlachtwieherverkauf festgesetzt werden. Diese hängen wieder von den Futtermittelpreisen und anderem ab; die Preisbefreiung erträglicher Preise im Kleinverkauf hat also die Festsetzung von Höchstpreisen für alle Futtermittel und Nahrungsmittel sowohl für den Produzenten als für den Groß- und Kleinhandel zur Voraussetzung.

Landesparlamentwahl. Bis Samstagmorgen waren bei der Regierung die Wahllisten der Innungen für die Wahl von Mitgliedern der Landesparlamentwahl eingereicht. Von dem die überwiegende Mehrheit der Innungen in sich vereinigenden Innungsausschuß waren als Kammermitglieder Bädermeister Georg Sander in Wiesbaden und Tündermeister S. Thiele in Schierstein zur Wiederwahl und Meister W. Klein in Wiesbaden zur Neuwahl, als Ersatzmänner Metzgermeister Peter Joch in Wiesbaden zur Wiederwahl, Schiffermeister Karl Gath und Schmiedmeister Stadterordner Otto Woumbach in Wiesbaden zur Neuwahl in Voranschlag gebracht worden. Die Genannten dürfen als ziemlich einstimmig gewählt angesehen werden.

Fürbitte für den Frieden. Nach einer Anordnung des Bischofs von Limburg soll der Schluß der Mai-Andachten mit einer feierlichen Fürbitte für den Frieden verbunden werden. Die Gläubigen, insbesondere die Männer, werden eingeladen, am Dreifaltigkeitssonntag die hl. Sakramente in dieser Meinung zu empfangen. Am 31. Mai soll dann der Schluß der Mai-Andacht mit Rosenkranzgebet, dem vom Papst Benedikt XV. verordneten Friedensgebet, feierlicher Prozession und sakramentalischem Segen gehalten werden.

Reiseverbot nach Amerika. Wegen völliger Unterbrechung des direkten Schiffsverkehrs zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika kommt für Briefe im Verkehr zwischen beiden Ländern bis auf weiteres die ermäßigste Briefrate nicht mehr zur Anwendung, die Sendungen sind vielmehr bis zur Wiederaufnahme des regelmäßigen Dampfverkehrs allgemein den Postschiffen des Weltpostvereins unterworfen.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. (Ohne Gewähr.) In der Vormittagsziehung vom Samstag der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 10 000 Mark auf Nr. 106 881 190 642; 5000 Mark auf Nr. 14 671 56 126 69 024 72 467 99 764 122 252 147 146; 3000 Mark auf Nr. 252 25 025 39 338 44 325 47 680 51 034 58 369 66 682 68 803 70 405 73 177 76 032 77 270 79 978 80 941 83 505 84 102 86 883 94 137 96 601 98 919 101 919 108 969 123 790 129 914 133 858 138 848 146 343 147 189 148 862 149 307 151 755 165 827 168 590 177 813 182 987 185 791 187 068 187 566 213 711 216 427 216 947 218 115.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. (Ohne Gewähr.) In der Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie vom Samstag fielen 40 000 Mark auf Nr. 180 389; 15 000 Mark auf Nr. 218 592; 5000 Mark auf die Num. 26 400, 48 675, 73 628, 127 472; 3000 Mark auf die Num. 4139, 15 747, 20 858, 32 913, 34 361, 42 094, 58 446, 63 409, 72 174, 89 970, 92 525, 99 209, 114 657, 117 785, 121 602, 121 800, 125 529, 143 579, 159 772, 164 854, 166 045, 175 790, 179 797, 186 966, 189 463, 195 567, 197 808, 200 770, 214 233, 220 670, 223 682, 227 997, 228 112, 238 904.

Ein Unfall hat sich heute vormittag in aller Frühe schon in der Friedrichstraße ereignet. Der 63 Jahre alte, am Schlaganfall erkrankte August Feig kam dort zu Fall und zog sich dabei eine erhebliche Verletzung an einem Oberschenkel zu. Die Sanitätswache mußte zu seinem Transport ins städtische Krankenhaus herbeigerufen werden.

Die Verlustliste Nr. 230 liegt in der Tagblattschalterhalle (Auskunftsbüro links) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Füsilier-Regiments Nr. 89, des Infanterie-Regiments Nr. 87 und des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 89.

Städtischer Seefischverkauf, Wagemannstraße 17. Fischpreise am Mittwoch, den 26. Mai: Seelachs mit Kopf das Pfund 42 Pf., ohne Kopf 45 Pf., im Ausschnitt 50 Pf., Straßensilber, 2 Pf., Seelachs, mit Kopf 38 Pf., im Ausschnitt 45 Pf., Dorsch, eins- bis dreifindig 35 Pf., Brat- schollen 45 Pf. Die Fische kommen direkt vom See in Eispackung und sind frisch wie im Winter. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf an jedermann und Handelsfirmen nur Wagemannstraße 17 stattfindet.

Botanischer Ausflug. Mittwoch dieser Woche veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Naturhistorischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in den Taunus. Die Wanderung beginnt um 2 Uhr 30 Min. am Endpunkt der Elektrischen „Unter den Eichen“, führt über die Niddaucht durch das Nesselbühl nach der Eiernen Hand und in die Umgebung von Sahn. Gaste sind willkommen.

Keine Kartagen. Eine Sitzung der Stadterordneten-Versammlung findet auch in dieser Woche nicht statt. In der Niddaucht Ellenbogenstraße 12 findet auch morgen vormittag wieder großer Seefischverkauf statt an den von der Stadt festgesetzten Preisen. Ein neuer Übergang für Autoschiff wird (siehe Anzeiger) Dienstag den 1. Juni, abends 8 Uhr, in der Stenographischschule Stolze-Schreib (Gewerbeschulgebäude) eröffnet. Anmeldungen können erfolgen bei dem Leiter der Schule, Lehrer S. Kauf, Philippsbergstraße 25, sowie ab Beginn des Unterrichts. Verwandte und Hinter, deren Väter im Felde stehen, dürfen auf Antrag kostenlos an dem Unterricht teilnehmen.

Musik- und Vortragsabende.

Aurhaus. Am Sonntagvormittag fand wieder einmal ein Orgelkonzert statt, das sich lebhaften Zuspruchs im Publikum zu erfreuen hatte. Herr Friedrich Petersen, Organist an der Schloßkirche, brachte zwei prächtige Orgelwerke zu Gehör, von denen namentlich das D-Roll-Konzert von G. F. Händel interessierte; hier fand auch der treffliche Orgelvirtuose Gelegenheit, besonders in der Verbindung lauter Register eine ungewöhnliche Stimmfertigkeit und Feinheit des Gesammtes zu bekunden; man war überrascht, zu welchen vorzüglichen Darbietungen unsere Aurhaus-Orgele ausgenutzt werden kann! Dem wirklichen Solisten wurde Herr Petersen ein dankbarer Begleiter. Wir hörten von Herrn Karl Thomann 1. Konzertmeister des städtischen Sinfonieorchesters, wertvolle Violinstücke von Goldmark und Alb. Weder, in denen sein warmbarbarer Ton und sein gefühlvolles Vortragen sich unwiderleglich offenbarten. Reiche Beifallsbekundungen wurden dem jungen Künstler zuteil, der sich in der kurzen Zeit seines hiesigen Wirkens bereits die vielfachsten Sympathien erworben hat. Die Konzertdirigenten Franklein Otto Waldmann aus Berlin erkrankte in einem Krampfanfall „Abe Maria“ von Otto Dorn und dem „Ge-

bel“ von S. Hofmann durch ihre feingearbeitete Sopranstimme, deren Töne nicht selten mit rührendem Ausdruck an Herzen frucht. Der Vortrag eignet sich daher besonders auch für geistlichen Gesang. In der Arie aus „Johann“ von Händel konnte Fräulein Waldmann beweisen, daß sie auch höheren technischen Anforderungen gewachsen ist; auch ihr wurde lebhafter Beifall zuteil.

Sport und Luftfahrt.

Der 2. große Distanz-Wettmarsch Bad Homburg-Wiesbaden zugunsten des ersten Erholungsheims für deutsche Sportler fand am 1. Pfingstfeiertag bei schönem, aber heißem Wetter zum Austrag. In der Klasse für Profesionals blieb der vorjährige Sieger Rudolf Heiduck (Berlin) in der guten Zeit von 4 Stunden 57 Min. 13 Sek. für die 50 Kilometer betragende Strecke wieder Sieger und gewann somit den „Ranoi“-Preis in Höhe von 500 Mark, wovon die Hälfte an das Erholungsheim für deutsche Sportler abgeführt worden ist. In der Klasse für Amateure siegte überlegen Goldmedal Reuter, Inf.-Regt. 81, in der guten Zeit von 5 Stunden 14 Min. 1 Sek. (Bad Homburg) und gewann somit den 1. Soldatenpreis. Zweiter wurde Greber (Dörfel a. M.), (Schwimmklub Neptun) in 5 Stunden 48 Min. Den zweiten Soldatenpreis erhielt Ruschke Reuter (Rhein), Inf.-Regt. 88, in 5 Stunden 48 Min. 3. Ruschke Reuter, Inf.-Regt. 88 Rhein, in 5 Stunden 50 Min. 4. Ruschke Reuter Ludwig, Inf.-Regt. 88 Rhein, in 5 Stunden 58 Min. Die Bevölkerung brachte, wie im Vorjahr, dem großen Distanz-Wettmarsch lebhaftes Interesse entgegen.

Letzte Drahtberichte.

Englische Erkenntnis unserer Macht.

W. T. B. London, 25. Mai. (Nichtamtlich.) Kriegsberichterstatter John Buchanan meldet der „Times“ aus dem britischen Hauptquartier: Der Feind besitzt eine erheblich mächtigere Maschinerie, und wenn wir uns nicht eine gleiche Maschinerie von gleicher Kraft beschaffen können, wird die Überlegenheit an Geschützkräften unserer Soldaten zu nichte machen. Seine Maschinerie besteht aus einer großen Zahl schwerer Geschütze und Maschinengewehre und einem anscheinend unbegrenzten Vorrat hochexplosiver Geschosse. Der die Geschütze aufbrachte, lag den Deutschen die Geschosse ausgingen, leistete der Ende der Allierten einen grausam schlechten Dienst. Die „Daily Mail“ berichtet in einem Leitartikel, in welchem das Blatt sich neuer erneut angeht, daß die Engländer täglich an 200 Mann an Toten und Verwundeten verlieren.

Der Fleischmangel in England.

W. T. B. London, 26. Mai. (Nichtamtlich.) In Manchester, Liverpool und verschiedenen anderen Städten werden die Fleischläden nunmehr nur noch an drei Tagen der Woche geöffnet sein.

Das Befinden des Königs von Griechenland.

W. T. B. Athen, 22. Mai. (Nichtamtlich.) Verpätet eingetroffen.) Der König erhebt heute wegen Rippenfellentzündung eine Punktion, wonach die Temperatur auf 39,8 (sic) stieg.

Br. Kopenhagen, 25. Mai. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Nach Athen Nachrichten der „Politiken“ ist König Konstantin außer Lebensgefahr.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

Table with weather forecasts for various stations including Hamburg, Berlin, and other German cities. Columns include station name, time, and weather conditions.

Beobachtungen in Wiesbaden.

Table with weather observations for Wiesbaden. Columns include date, time, and various meteorological measurements like barometer, thermometer, and wind direction.

Wettervorhersage für Mittwoch, 26. Mai 1915.

Table with weather forecast for Wednesday, May 26, 1915. Columns include time of day and predicted weather conditions.

Die Abend-Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Geyerhoff; für den Unterhaltungs-Teil: G. v. Raumbach; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarorten: J. U. D. Bienenbeck; für Sport: G. Bienenbeck; für Kunst und Literatur: J. U. D. Bienenbeck; für Wissenschaft und Technik: G. Bienenbeck; für die Kunst- und Literatur-Teil: G. Bienenbeck; für die Kunst- und Literatur-Teil: G. Bienenbeck; für die Kunst- und Literatur-Teil: G. Bienenbeck.



Die letzten Neuheiten in
Sommer-Blusen
 sind eingetroffen.
 Unerreichle Auswahl. Billigste Preise.

R. Perrot Nachf.
 Blusen-Spezialist
 Elsässer Zeugladen
 Kleine Burgstrasse 1.

Ämliche Anzeigen

Bekanntmachung.
 Mittwoch, den 26. Mai 1915, mittags 12 Uhr, verteidige ich im Hause Oelenstrasse 6, hier:
 1 Büffel, 1 Perle, Kleiderkasten, 1 Divan, 1 Sofa u. a. m.
 öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Verzählung.

Bekanntmachung.
 Mittwoch, den 26. Mai 1915, nachmittags 3 1/2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Marienstrasse 7 öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Verzählung verteidigen:
 1 Kassenchronl., 2 Schreibmalk., 2 Bücherregale, 1 Kasten, ein Herren-Schreibtisch, 1 Sofa, ein Landauer u. a. m.
 Richter, Gerichtsvollzieher, Orenienstrasse 48, 1.

Verdingung.
 Die Ausführung der Schreinerarbeiten im Raum 188, Bibliothek, Postamt O des Museum-Neubaus — 20a 1—3 — soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
 Verdingungsunterlagen u. Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstrasse Nr. 19, Zimmer 18, eingesehen, die Angebotsunterlagen einschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Verzählung oder befristete Einsendung von 1 Mk. soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.
 Beschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 18 20a“ versehenen Angebote sind spätestens bis Freitag, den 28. Mai 1915, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.
 Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Besonderebedingungen — in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
 Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
 Aufschlagsfrist: 30 Tage.
 Wiesbaden, 18. Mai 1915.
 Städtisches Bauamt.

Bekanntmachung.
 Die städtische öffentliche Postkammer in der Schwalbacher Straße wird wiederholt in der Zeit vom 16. März bis einschließlich 15. Sept. von 6 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachmittags und von 1 bis 7 Uhr nachmittags in Betrieb gehalten.
 Von 12 bis 1 Uhr nachmittags bleibt dieselbe geschlossen.
 Wiesbaden, 18. März 1915.
 Städt. Postamt.

Jagd-Verpachtung.
 Dienstag, den 1. Juni d. J., mittags 1 Uhr, wird die mit dem 19. Juli fällig werdende Jagd der Gemeinde Brandobersdorf, ca. 6700 Morgen Feld und Wald, in drei Abteilungen bzw. auch zusammen auf weitere sechs bzw. neun Jahre auf hiesigem Rathaus öffentlich verpachtet. F 302
 Bemerkung wird, daß in den umfangreichen Wäldern sehr guter Reh- und Rotwildstand vorhanden ist.
 Brandobersdorf, den 20. Mai 1915.
 Sorg, Bürgermeister.

Brandobersdorf, den 20. Mai 1915.
 Sorg, Bürgermeister.

Nichtämliche Anzeigen

Guter Hans Marzbit billig an berl. Sedanstrasse 2, Kart. rechts.
Prima Spargel,
 stets frisch, günstige Gelegenheit zum Einmochen:
 1. Sorte Pfund 45 Pf.
 2. Sorte Pfund 25 Pf.

Knapp,
 Cöbenstrasse 20, Ecke Schornbornstr.
1 Wagon
 Dr. Industrie-Kartoffeln eingetroffen, Rumpf 62 Pf., Str. 7,30.
 Kartoffel, 3 Stück 10 Pf.
 Wirsing u. Weißtraut St. 12—15.
 Karotten, Pfund 5 Pf.
 Spargel, Pfund 25 u. 48 Pf.
 Landkartoffeln 10 Pf., 1 Mt.
Werner's Gemüsehaus,
 Dramenstraße 2. — Tel. 3163.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Friedrichstrasse 20.
 Bankgeschäft und Sparkasse.
 Gegründet 1860. Fernsprecher: 6190, 6191, 6192.
 Mitgliederzahl am 1. Januar 1915: 8875.
 Eingezahltes Stammkapital: Mk. 4,239,021.34.
 Haftsumme: Mk. 8,875,000. Reserven: Mk. 2,518,699.81.
Ausführung aller Bankgeschäfte.
Sparkasse
 mit täglicher Verzinsung (Hausparkassen).
Kreditgewährung
 gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
 Verwahrung versiegelter Pakete, Kasten und Koffer mit Wertgegenständen.
Fremde Geldsorten.
Aufnahme als Mitglied jederzeit.
 Bei dem Erwerb der Mitgliedschaft wird der volleingezahlte Stammanteil vom nächsten Quartalsersten an dividendeberechtigigt.
 — Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand. — F 373

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.
 Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, Reichsb.-Giro-Konto.
 An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.
 — Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschrankschließern. —
 Mündelstehere 4% und 5%, Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Coupons-Einlösung, auch vor Verfall. — Couponsbogen-Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
 An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.

Versicherungen mit Einschluss der Kriegsgefahr
 übernimmt noch bis auf weiteres die
Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft a. G.
 (Alte Leipziger), gegründet 1830.
Ohne Extraprämie beim Eintritt.
 Deckung der Kriegsschadenbeiträge aus späteren Dividenden.
 Sofortige Auszahlung der ganzen Versicherungssumme.
 Landsturmpflichtige, die nicht eingestellt werden, brauchen Kriegsschadenbeiträge nicht zu entrichten.
 Vertreter: **Benedikt Straus**, Emsor Strasse 6, Fernsprecher 763.
Paul Boehme, Schwalbacher Strasse 47, Fernsprecher 4308.

Verwandelt **„Kreuz-Pfennig“** Marken auf Briefen, Karten usw.

Abfuhr von ankommenden Waggons
 (Massengüter aller Art)
 inkl. Ausladen u. Abladen, Besorg prompt und billig durch geschultes Personal und eigene Gespanne und Wagen jeder Art. 524
 Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolastrasse 5. Tel. 12, 124.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Für Schuhmacher!
 Militärsohllederabfälle, diese schöne Remittel für Nies usw. sortiert u. urfort. 1. Sorte 60 Pf., 2. S. 80 Pf. per Spd. Quartmann, Kerostrasse 42.
Kartoffeln,
 gesund u. fleckfrei. Magnum Bonum per Str. 7.50 Mt. Industrie per Str. 7.70 Mt. W. Weber, Dohdeimer Strasse 105, mittags von 1—6 Uhr.



Umzüge unter Garantie.
 Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen u. einzeln. Stücke.
Au- u. Abfuhr von Waggons.
 Expeditionen jeder Art.
Schweres Lastfuhrwerk.
 Lieferung von Sand, Kies u. Gartenkies.
Speditionsgesellschaft Wiesbaden G. m. b. H.
 nur Adolfsstrasse 1, an der Rheinstraße.
 Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen.
 872 Telephon 872.
 Telegramm-Adresse: „Prompt“.
 Eigene Lagerhäuser:
 Adolfsstrasse 1 und auf dem Güterbahnhof Wiesbaden-West. (Geleisenanschluß.) 308
Fahrstühle für Bin. u. Straße.
 Verkauf u. Miete. W. u. a. Bedienung. Auch Vertikale und Zimmer-Klosetts. Kataloge gratis.
 L. Wehner, Webergasse 8. Hk. Tel. 3223. Repar. prompt und billig.



Kohlen, Brifette,
 Holzstufen, Bündelholz, Anzündenholz, Girsgraben 22. Tel. 1343.
Für Hotels, Wirte, Private
Puftpulver Blizblanz.
 Für alle Metalle. Giffrei! Unschädlich! 1 Pfund 20 Pf., 10 Pf., 150 und Packungen zu 10 Pf.
Neues Mottenmittel,
 1 Blatt 5 Pf., 20 Blatt 90 Pf., 100 Blatt 4 Mt.
 Nur Drogerie Backe, Launstrasse 5.
Grasnutzung, 50 Ruten,
 zu verl. Schwalbacher Str. 91, Rab.

Stenogr.-Schule
 (Stenogramm-Schule)
 Frau I. Stuhl, 400a, 8 Uhr, Gieselerstraße

Von der Reise zurück.
Dr. med. Georg Schwartz
 Arzt und Zahnarzt.

Wiener Damenschneider,
 Wenzel Feder, Nilsstrasse 23, empfiehlt sich zur Anfertigung von Modenschneidern zu billigen Preisen.
Holladen
 Reparatur-Werkstätte, Obbenstraße 7, Schott. Telephon 4401.

Miet-Pianos
Flügel
 Tel. 3572. Rheinstr. 52. Schmitz.
Gute Reh-Jagd,
 von Wiesbaden in 45 Minuten zu erreichen, sofort abzugeben. Gefl. Anfragen unter S. 231 an den Tagbl.-Berlag.

1. Hypothek
 auf sehr wertvolles Bestium am Platze, innerhalb etwa 40—50 Proz. der Selbstschätz. Taxe mit 60 000 bis 100 000 Mt. für bald gelocht. RAB. Auskunft b. beidseitigen Bürgerscheit. Hermann Rein, Rheinstraße 116.
 Zwei Käufer Schweine zu verl. Rab. im Tagbl.-Berl. Lk

50—60 Rentner
 gute Industrie-Kartoffeln zusammen abzugeben. Rab. Nilsstrasse 16/18. 2 große Metallfiguren mit Ständer, ca. 3 Meter hoch, passend für Garten u. dgl., sowie 4 eif. Fenster m. Kunst-Steinerglas, bill. Gelegenheitskauf. Ed. Schwalbacher, u. Mauritiusstr. Gut erh. schönes Schlafzimmer, (eich.) vollständig, m. Plagmangel f. 285 Mt., verschied. Spiegel, Schränke, Sekretäre u. a. verl. Gelegenheitskauf. Ed. Schwalbacher, u. Mauritiusstr. Gut neuer großer Tisch, mit Glaswänden u. K. Tisch, bill. u. verl. Gelegenheitskauf. Ed. Schwalbacher, u. Mauritiusstr. Passend für Kaffee u. bergl. 12 runde Marmortische u. 3 weiße große Schirmständer billig zu verl. Gelegenheitskauf. Ed. Schwalbacher, u. Schwalbacher Straße.
 Ruh am 29. u. in den Krieg, verl. deshalb 8 Schränke, 1. u. 2. St., 1 Bett, Hellmündstrasse 26, 1. Stod.

Koffer, Taschen, Hüte preiswert
 G. Schner, Webergasse 3, Hinterh. Gut erh. Kinder-Wiegenwagen u. dgl. bill. zu verl. Hermannstrasse 4, 8.
Militär-Sohlederabfall,
 Fernstücke, v. Borck, schwarz, große Stücke, von Kindbox, gelb, große Stücke, mehrere Rentner wieder ankommen. Verkauf 1—3 u. 6—7 abends Körnerstrasse 3, 1. Et. links. Es ist sehr lohnenswert sehr

Alle Zahngebisse
 ob ganze, zerbrochene, oder solche die in Kautschuk gefügt sind zu Verkauf. beste Gelegenheit taunend hohe Preise zu erzielen. Ein Donnerstag, 27. Mai von 9—1 und 2—8 Uhr im Hotel Grüner Wald, Marktstrasse 10, 1. Zimmer 104.

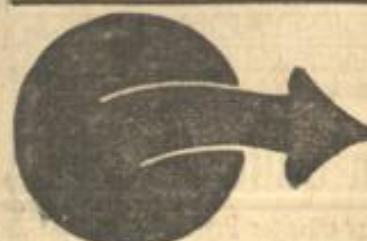
Kaufe Pianos.
 Komme nach Wiesbaden und kaufe Pianos aller Marken gegen Kasse. Angebote mit Preis an E. Frischen, Köln, Nilsstrasse 35.
 1—3 möblierte Zimmer mit Ballon zu vermieten Müllerstraße 2, 1.
 Ein elegant. Salon u. Schlafzimmer auf längere Zeit in Dieblich gesucht, am liebsten in der Wiesbadener Allee. Off. unter E. 233 an d. Tagbl.-Berl.

Wer sparen will

bei Neuanschaffung von Garderoben, lasse Damen-, Herren- u. Kinder-Kleider chem. reinigen oder umfärben. Ebenfalls Vorhänge, Decken, Handschuhe, Federn etc.

Färberei Gebr. Röver

Frankfurt a. M. Langer Pl. Rheinstr. 56. Bismarckring 33. 321
Läden in Wiesbaden:



TERAS Hautkrem (fettfrei)

der unvergleichliche deutsche Hautkrem, einziger Ersatz für die teuren französischen Crèmes.

Teras Hautkrem ist in Tuben oder Büchsen zu Mk. 1.— und 2.— durch alle einschlägigen Geschäfte zu beziehen. Teras Hautkrem - Seife, aus den besten Rohstoffen hergestellt. Stück Mk. 0.50. Sommersprossenkrem „Wunder“, garantierter Erfolg! Dose Mk. 1.—, 2.50, extrastark Mk. 4.—.

Max Schwarzlose, Fabrik feiner Parfümerien u. kosmetischer Präparate, Kgl. Hoflieferant, Berlin C. 2.

WECK

Konservengläser u. Sterilisierapparate. Die führende Marke.

Kompletter Apparat Mk. 10.—. Alleinverkauf: **L. D. Jung**, Kirchgasse 47. Telefon 213. Weitere Verkaufsstelle bei: Franz Plössner Nachf., Wellritzstrasse 6. K 116

Staubsauger-Apparate

Flack, Lusenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747. 492

Alle Frauen!
wenden sich stets an
Apotheker Hassencamp
Medizinal-Drogerie
„Sanitas“
Mauritiusstraße 5,
neben Sal. J. A. 287
Telephon 2115.

Stutcher gesucht, der nachweisl. m. landw. Maschinen u. Arbeiten Bescheid weiß. Ost Weisberg, Wiesbaden.

Verloren
goldene Damen-Uhr mit Schleife u. Silberkette, auf Kapell Kleeblatt m. 8 H. Brillantplättchen. Abzugeben gegen Belohnung Portier Böttcher Hof.

1. Feiertag
verl. Schw. Handt.
Karl v. Jbell-Dep. Inhalt 50 RT, Schlüssel usw. Gegen hohe Belohn. abzugeben Delenenstraße 17, Stb. 1.

Verloren mit Inhalt, silberne Geldbörse usw., auf b. Wege Reichswaldhölle-Kerol am Fingh-montag verloren. Abzugeben beim Portier des Salathotels gegen Bel.

50 Mark Belohnung. Verf. a. d. Nordfriedhof ad. a. d. Wege a. Kerol 1 gefasteter Collierteil mit großem Brillant. Abzugeben bei Hofmeister Julius Berg.

3 reih. Korallen-Rinderarmband verloren zwischen Bahnhofs- und Dambachtal. Gegen Belohn. abgub. Hauptstraße 9, Partier rechts.

Verloren goldene Brosche mit Photographie. Wiederbringer Belohnung Hotel Goldener Brunnen.

Goldene Brosche mit 4 Steinchen verloren, Römerberg bis Wilhelmstraße. Wiederbr. gute Belohnung. Römerberg 8, 3 links.

Sonntag gold. Brosche verloren. Abgub. geg. Belohn. Rheinstraße 50.

Verloren Anketten auf dem Wege Vier Jahreszeiten zu Friseur Jakob, von da zurück durch St. Burgstr. zu Führer, keine gold. Brosche mit 4 Verlen (Rückseite eingraviert 1870/71). Gegen Belohn. abgub. Verf. im Tagbl.-Verf. 14

Entlaufen
ein ganz kleiner Neuvindler (Schwarz mit gelben Abzeichen) mit braunem Lederhalsband u. roter Seiden-schleife. Abzugeben gegen hohe Belohnung Hotel Rose.

Jüdin, 32 1/2 Jahre, langj. Haushälterin, w. Heirat mit jüd. Herrn 3000 RT. Geldspartes Geld vorhanden. Briefe unter N. 232 an den Tagbl.-Verlag.

Rheuma u. Gicht

„Die unerreichte Wirkung Ihres Emopinol-Franzbranntweines bei“
veranlasst mich, heute eine größere Bestellung zu machen. 272 K. T., Kapit. z. S.“
Vertrieb nur Drogerie Moebus, Taunusstrasse 25. Telefon 2007.

Kaufm. Privatunterricht

Ich bilde Herren u. Damen, die sich kaufm. Tätigkeit zuwenden od. ihre Kenntn. dafür vervollständigen wollen, durch gediegene Einzelunterricht in der Buchführung und dazu gehörigem Wissen aus.

W. Sauerborn, Bücherrevisor, Wörthstr. 8.

Trauer-Hüte



Trauer-Mantel Trauer-Blusen Trauer-Röcke Trauer-Stoffe Schleier-Gepe
Frank & Marx
Wiesbaden

Trauer-Stoffe, Kleider, Kostüme, Blusen, Röcke, Hüte

Vorrätig in jeder Preislage. Auswahlsendungen sofort. Telefon 6318-20.

J. Bacharach
4 Webergasse 4. K 73

Familien-Nachrichten

Am 16. Mai starb den Tod für das Vaterland mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Schwager und Onkel, Unteroffizier d. Res. **Alfred Heinlein**, im 30. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Minna Heinlein, geb. Metzner, Familie Peter Metzner, Familie Karl Heinlein. Wiesbaden, Coburg, den 25. Mai 1915.

Am 14. Mai starb mein vielgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, **Kriegsfreiwilliger Hugo Emmel**, im fast vollendeten 20. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland. Im Namen der Hinterbliebenen: Frau A. Emmel, Wwe., Eltviller Straße 18.

Du warst so jung, Du warst so schön, Vergessen werden wir Dich nie. Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge seiner schweren Verwundung unser heißgeliebter braver Sohn, Bruder und Neffe, der Seefeldat **Karl Schröder**, im Alter von 21 Jahren tiefbetrauert von seinen Angehörigen. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Georg Schröder und Frau, Anna Schröder, Heinr. Schröder, Familien Krämer u. Pötker.**

Heute starb unser langjähriger Mitarbeiter, der **Schriftsetzer Emil Sohl**. Während eines Zeitraumes von 33 Jahren war der Verstorbene in unserem Hause in treuester Pflichterfüllung tätig. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. **Carl Ritter, G. m. b. H.,** Buchdruckerei und Verlag. Wiesbaden, 21. Mai 1915.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Mann, unseren Vater und Großvater, den Telegraphenboten a. D. **Heinrich Jung**, im Alter von 87 Jahren in die Ewigkeit zu sich zu rufen. Im Namen aller trauernd Hinterbliebenen: **Elisabeth Jung, geb. Thoma.** Wiesbaden (Göbenstraße 15), Michigan-Citti, Newark, Kenyork, Chicago. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. Mai, um 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Am ersten Feiertag abend wurde unser lieber Bruder, Onkel und Schwager, der **Kgl. Forstmeister a. D. Wilhelm Schmidtborn**, durch einen sanften Tod von seinen Leiden erlöst. Im Namen der Verwandten: Die tieftrauernde Schwester **Otilie Schmidtborn.** Wiesbaden, den 23. Mai 1915. 699 Riehlstrasse 18, I. Die Feuerbestattung findet Mittwochnachmittag 5 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Kranzspenden dankend verboten.

Die amtlichen deutschen **Verlustlisten** liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

Walhalla-Theater.

Täglich abends 8 Uhr: Das hervorragende Spezialitäten-Programm.
Nur erstklassige Schlager!

Wiesbadens
vornehmstes u. elegantestes
Buntes Theater.

Bitte ausschneiden!

Kriegsgutschein.

Inhaber dieses zahlt im Walhalla-Theater auf allen Plätzen die halben Preise.
Auch Sonntags gültig!

Kriegsgutschein.

Inhaber dieses zahlt im Walhalla-Theater auf allen Plätzen die halben Preise.
Auch Sonntags gültig!

Neu eröffnet

Gideon-Kasino

Neu eröffnet

WIESBADEN
Taunusstrasse 27.

Vornehmste Weinlokale

MAINZ
Bahnhofstrasse 14.

Delikatessen der Jahreszeit.

Hervorragende Weine.

Künstler-Musik.

Anfertigung von Uniformen

in tadelloser Ausführung zu mässigen Preisen

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K 135

Erstklassig

in Musik ist das berühmte **neue**
Damen-Orchester unter Leitung von
Frl. Reichl im **Erbprinz-Rest.**,
Mauritiusplatz. Täglich von 6 Uhr ab
Konzert.

Gegen Motten

und Brut hilft laut Attesten absolut sicher
Apoth. H. Loeb's Heunos (ges. gesch.)
Alleinige Niederlage:
Julius Bormass, G. m. b. H.

K 95

Deutsches Porzellan, das beste der Welt!

Tafel-Service  Kaffee-Service

Niederlage der Manufactur Rosenthal
Wilhelmstrasse 36, W. Weitz, im Park-Hotel. 465

Ebensens billige Geranienwochen

Auch während der Kriegszeit liefert Ebensen die billigsten Geranien von 15 Pf. an. Weht deshalb alle zu Ebensen Geranien kaufen. Coben 30 Pf., Setanien 15 Pf. Großer Rosenverkauf, daher die billigen Preise.
Ebensens billig, Herderstrasse 17, Ecke Luxemburgplatz. Telefon 3259.

La Maismehl,

bester Ersatz für Kartoffelmehl und Kartoffelflocken,
eignet sich vorzügl. für Konditorwaren, sowie für Kuchen etc.
Sehr zu empfehlen für Hotels und Pensionen.

Durch Erprobung hiesiger und auswärtiger Bäckereien ist festgestellt,
dass es sich zur Vermeidung vorzüglich bewährt, lockert das Brot
und gibt einen guten Geschmack.

kleinere Quantitäten sind erhältlich bei:

Herrn Rud. Krämer, Seerodenstrasse 26,

Phil. Prinz, Bertramstrasse,

Lichnowsky, Hauptbrunnenstrasse 4,

in den Geschäften des Konsum-Vereins für Wiesbaden u. Umgegend
und Kuepp- und Reformhaus, Rheinstraße.

S. J. Meyer, Kirchgasse 50.

Der Städtische Seefisch-Verkauf

findet morgen Mittwoch Vormittag
Wagemannstrasse 17
zu den vom Magistrat festgesetzten billigen Preisen statt. 457

Morgen, sowie jeden Dienstag vormittag:
Großer billiger Seefisch-Verkauf
zu den von der Stadt festgesetzten Preisen und Quantitäten.
Fischhalle 12 Ellenbogengasse 12.

Honig.

Probieren Sie meine verschiedenen Sorten, Sie werden
sicher finden, was Ihrem Geschmack entspricht. B 3197
Per Pfd. Mk. 1.20 ohne Glas frei Haus.

Carl Praetorius, Bienenzüchter,
Albrecht Dürerstrasse 33.

Bärenstr. 3 Badhaus „Zum Bären“ Teleph. 426

Eigene Thermalquelle im Hause.

Thermalbäder direkt aus der Quelle, kohlensäure und
elektr. Lichtbäder, Trinkkur, Fango-Behandlung etc.
Eingang zum Badhaus Kl. Webergasse 2/4. 309

Grosse
Posten feiner

Damen- Wäsche

handgenäht

infolge günstigen Einkaufs

so lange Vorrat

zu

aussergewöhnlich billigen Preisen.

Taghemden • Nachthemden
Bekleider • Untertailen
Röcke etc.

Besonders gut sitzende Formen
in allen Weiten.

Bacharach

Wäsche-Abteilung
Webergasse
3.

Heidelbeerwein

(herb u. süß)
per Fl. m. Glas Mk. 1.15
Johannisbeerwein
per Fl. m. Glas Mk. 1.15
Stachelbeerwein
per Fl. m. Glas Mk. 1.15
(nur beste Qualitäten).
Bei Abnahme v. 15 Fl. Mk. 1.10 p. Fl.
Wilhelm Westerberger,
G. m. b. H.,
Lifor-Fabrik und Weinhandlung,
Schulberg 8. Tel. 4285.

Fürs Feld:

Uniform-Hemden
aus Makko, Oxford und
porösen Stoffen.
Rohseidene Hemden.
Feldgraue Taschentücher.
Imprägnierte Fusslappen.
Handtücher
das Dutzend Mk. 3.— an.
Halsbinden. K 119

G. H. Lugenbühl,
Marktstrasse 19,
Ecke Grabenstrasse 1.

Wasch- und Bügel- Anstalt M. Löffler

Hartingstrasse 5.
Spez. Aust. feinst. Wäsche.
Beste Empfehlungen.
Pünktliches Holen und Bringen.

Für unsere Verwundeten!

Spezialist
Hühneraugen- u. Nagel-Operateur
Karl Dremel, Nikolastrasse 8, I,
behandelt Verwundete unentgeltlich.
Sprechzeit nachm. v. 4 Uhr ab.

Haut-Bleich-

creme „Chloro“ bleicht Gesicht u. Hände
in kurzer Zeit rein weiß. Borsäure
erprobt, unschädl. Mittel gegen unehrbare Haut-
fehler, Sommerprossen, Herpes, gelbe Haut,
Hautunreinigkeiten. Licht „Chloro-creme“
Tubo 1 A. Wirksam meist durch Chloro-
seife 2 A. vom Laborat. „Leo“, Dresden 2.
Schädl. in Apothek., Droger., u. Parfümer.
In Wiesbaden:
Dr. Bode, gegenüber Kochbrunnen.
Drogerie Alzi, Riedelsberg 9.
Drogerie Geipel, Reichstrasse 19.
Drogerie Grab, Wellstrasse 27.
G. Fortschl, Rheinstraße 67.
Rüd. Seeb, Rheinstraße 101.
Christ. Tauber Radf., Kirchgasse 20.
Drogerie Brosius, Bahnhofstr. 12.
Drogerie Wills, Graefstr.
Otto Lillie, Apotheker, Kirchstr. 12.
F. Rinor, Schwab., Ede Maur.-Str.
H. Hünte, Kaiser-Friedrich-Ring 30.
H. Grab, Drogerie, Langgasse 23.
H. Radenheirer, Bismarckring 1.
Apotheker Siebert, Drogerie. F 142

3 Tugen Kräbe

wird
indender Musinlag
mit „Para“-Seife geholt.
Für 1-2 Personen 1.90 Mk.
Für 1-2 Kinder 1.00 Mk.
Für veraltete Fälle 2.90 Mk.
Geruchlos. Kur ohne Berufs-
störung. Allein-Niederlage:
Drog. Wilhelm Machenheimer.
Ecke Bism.-R. u. Dotzh. Str.
Blutreinigungstee Pak. 50 Pf.

Vorsichtige Hausfrauen schützen
ihre Pelz-
sachen und Winterkleider nur mit
Apotheker Nascholds Antisetin
gegen die Motten. Antisetin
die übertrifft
alle bis jetzt bekannten Mottenmittel
u. hat sich seit über 25 Jahren ganz
vorzüglich bewährt. Beutel 10 Pf.,
Dtd. 90 Pf. Alleinvertrieb: Drogerie
Moebus, Taunusstr. 25. Tel. 2007.

Großer Schuhverkauf

Gut! Neugasse 22. Billig!

Kurhaus-Vorstellungen

am Mittwoch, 26. Mai.
Vormittags 11 Uhr:
Früh-Konzert des städtischen Kur-
orchesters in der Kochbrunnen-
Anlage.

- Leitung: Konzertmeister W. Sadony.
1. Ein feste Burg ist unser Gott, Choral.
 2. Ouvertüre zu „Turandot“ von Lachner.
 3. Schallwellen, Walzer von J. Strauß
 4. Frühlingslied von F. Mendelssohn
 5. Offenbachiana, Potpourri von A. Conradi.
 6. Mit Gott für Kaiser und Reich, Marsch von J. Lehnhardt.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.
Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr Hermann Jriser, städt.
Kurkapellmeister.

1. Marine-Marsch von R. Thiele.
2. Ouvertüre zu „Mozart“ von F. v. Suppé.
3. Offenbachiana, Potpourri von A. Conradi.
4. Morgenlied von F. Schubert.
5. Finale aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.
6. Ouvertüre zur Oper „Die Sirenen“ von D. F. Auber.
7. Potpourri aus „Der Zigeunerbaron“ von Joh. Strauß.
8. Teufelsmarsch von F. v. Suppé.

Abends 8 Uhr:
Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

1. Erzherzog Franz Ferdinand-Marsch von J. F. Wagner.
2. Ouvertüre zu „Die Ruinen von Athen“ von L. v. Beethoven.
3. Fantasie aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von W. A. Mozart.
4. Der Wanderer, Lied von F. Schubert.
5. Finale aus der Oper „Zampa“ von F. Herold.
6. Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager in Granada“ von C. Kreutzer.
7. Fantasie aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod.
8. Mein Oesterreich, Marsch von Kuntze.



Der TAGBLATT- FAHRPLAN

Sommerausgabe 1915

(Taschenformat) ist an
den Tagblatt-Schaltern
im „Tagblatt-Haus“ und
in der Tagblatt-Zweig-
stelle Bismarckring 19
zu haben. Preis 15 Pfg.

Garantiert reiner 510

Zitronensaft per Ltr. 1.50 Mk.

zur Bereitung von Salat und Limo-
naden, sowie zu Kuren bei Rheuma-
tismus unentbehrlich, empfiehlt

Kneipphaus, Rheinstrasse 71.

Kunst-Honig

bester Ersatz für Bienenhonig, hell,
goldklar, sehr wohlschmeck. u. nahrhaft
die 10-Pfd.-Postdose 4.80
franko gegen Nachnahme.

Geschwister Servuß,
Grabenrain 5.

Heute billige Spargel

zum Einmachen, 1 Pfd. 20, 25, 40,
50 Pf., Bismarckring, Bismarckring
Dombert 5 u. 6 Pf.
Marktstraße 25, Schönfeld.